

LUMIS - SCHRIFTEN
aus dem
Institut für Empirische
Literatur- und Medienforschung
der
Universität-Gesamthochschule
Siegen

LUMIS-Tätigkeitsbericht 1988

LUMIS-Schriften 20 1988

LUMIS - PUBLICATIONS
from the
Institute for Empirical
Literature and Media Research
Siegen University

Herausgeber: LUMIS
Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung

Zentrale wissenschaftliche Einrichtung der
Universität-Gesamthochschule-Siegen
Postfach 10 12 40
D-5900 Siegen

Tel.: 0271/740-4440

Redaktion: Raimund Klauser

Als Typoskript gedruckt

© LUMIS-Universität-Gesamthochschule-Siegen
und bei den Autoren

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)

LUMIS-Tätigkeitsbericht 1988

LUMIS-Schriften 20 1988

Siegen 1988

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1. Vier Jahre LUMIS.....	1
2. LUMIS – Mitglieder und ihre Funktionen.....	11
3. Projekte.....	14
3.1. Abgeschlossene Vorhaben.....	14
Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen".....	14
Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen".....	14
Projekt "Die Entstehung moderner Literatursysteme als selbstorganisierende Systeme im 18. Jahrhundert.....	17
3.2. Laufende Vorhaben.....	20
Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz".....	20
Projekt "Durkheim et l'autoorganisation".....	24
sfb-Projekt "Mediengattungstheorie Fernsehen".....	26
sfb-Projekt "Wissenschaftstransfer durch Fernsehen".....	30
Projekt "Kommunikatbildungsprozeß".....	35
Projekt "Kultur- und Literaturgeschichte durch Hörfunk- programme des Rundfunks".....	38
3.3. Geplante Vorhaben.....	41
sfb-Projekt "Der Kommerzielle Deutsche TV-Werbespot als Indikator sozialen Wandels".....	41
Projekt "Interaktive Arbeitsmethoden und Werkzeuge zur statistischen Analyse".....	45
Projekt "Das Orale Literatursystem Malawis".....	49
4. Gastvorträge und Kolloquien.....	52
5. Vorträge der LUMIS – Mitarbeiter.....	54
6. Lehrangebote.....	59
7. Publikationen.....	60
Anhang: LUMIS-Satzung.....	64
Verzeichnis der LUMIS-Schriften.....	67

1. Vier Jahre LUMIS

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung (Kurzbezeichnung LUMIS = Literatur- und Medienforschung in Siegen) wurde 1984 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung (lt. § 31 WissHG NW) der Universität-Gesamthochschule Siegen eingerichtet. Auf Initiative des Fachbereichs 3 (Sprach- und Literaturwissenschaft) beschloß der Senat am 5. März 1984 die Gründung des Instituts. Am 25. Mai 1984 erteilte der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen die Genehmigung, am 10. Juli 1984 erließ der Rektor die Satzung (vgl. Anhang). Am 18. September 1984 fand die konstituierende Sitzung des LUMIS-Vorstands statt, auf der der geschäftsführende Leiter Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt sowie dessen Stellvertreter Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck für die nächsten fünf Jahre gewählt wurden. Am 6. Dezember 1984 wurde LUMIS schließlich offiziell eröffnet.

Das Institut legt jetzt seinen vierten Tätigkeitsbericht vor, mit dem die Arbeit des Jahres 1988 dargestellt wird.

Allgemein kann für den Berichtszeitraum festgestellt werden:

- Während Beratungs- und Servicetätigkeit des Instituts sowie Art und Umfang der Arbeitskontakte mit Fachbereichen und Forschungsschwerpunkten der Universität-Gesamthochschule Siegen gegenüber dem Jahr 1987 etwa gleichgeblieben sind, hat die Forschungstätigkeit erneut zugenommen. Zwei Projekte wurden abgeschlossen; ein Projekt wurde nach Bewilligung von Fördermitteln durch den Westdeutschen Rundfunk neu begonnen, ein weiteres Projekt bei der DFG beantragt. Zwei Fortsetzungsanträge und ein Neuantrag wurden im Rahmen des DFG-Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" gestellt. Der Betrag der verfügbaren Drittmittel für die von den LUMIS-Mitarbeitern betreuten Projekte ist im Jahr 1988 gegenüber dem Vorjahr unverändert geblieben; in 1989 werden allerdings erheblich mehr Drittmittel zur Verfügung stehen (vgl. die Finanzübersicht S. 10).

Auch für das vierte Tätigkeitsjahr kann daher festgestellt werden, daß LUMIS nicht nur seine satzungsgemäßen Aufgaben erfüllt hat, sondern einen gewichtigen Beitrag zur wissenschaftlichen Produktivität und somit zur Stärkung der Universität-Gesamthochschule Siegen geleistet hat.

Bevor die Projekte im einzelnen dargestellt werden (vgl. Kap. 3), sei vorweg kurz auf einige der wichtigsten Aktivitäten hingewiesen:

- Mitarbeit im DFG-Sonderforschungsbereich 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland". LUMIS betreute zwei Teilprojekte (A 1: "Mediengattungstheorie Fernsehen", und A 3: "Wissenschaftstransfer durch Fernsehen") und leistete Service und Beratung sowohl für andere Teilprojekte als auch bei der Vorbereitung von Neuanträgen für den Förderungszeitraum ab 1989. Ein Neuantrag wurde von LUMIS eingereicht (C 3: "Der Kommerzielle Deutsche TV-Werbespot als Indikator sozialen Wandels"). Die DFG hat diese drei Projekte bewilligt, ab 1989 werden LUMIS-Mitarbeiter nunmehr drei sfb-Projekte durchführen.
- Mitwirkung an der Vorbereitung und Beratung eines neuen DFG-Schwerpunktprogramms "Gehirn und Kognition", das von der DFG im Frühjahr 1988 eingerichtet wurde. LUMIS-Mitarbeiter sind an diesem Programm beteiligt.
- Betreuung des Literaturzeitschriftenarchivs mit z.Zt. ca. 400 Titeln; für etwa 170 Titel liegen detaillierte Daten vor. Das erste Jahrbuch Deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87 konnte wegen erheblicher Probleme (s.u.) erst 1988 erscheinen.
- Nachzutragen ist zu einem länger zurückliegenden Kleinprojekt "Kommunale Kulturarbeit und Freie Theater" (vgl. Tätigkeitsbericht 1986, LUMIS-Schrift 12/86, 2f.). LUMIS unterstützte 1986 und 1987 den Beitrag der Stadt Siegen zum Projekt "Kultur 90" des Kultursekretariats Wuppertal und der beteiligten Städte und leistete auch in 1988 weitere Beratungstätigkeit. Die Ergebnisse einer empirischen Erhebung zum Publikum "Freier Theatergruppen" liegen nun auszugsweise veröf-

fentlicht vor im Handbuch Kultur 90. Modelle und Handlungsbedarf für die kommunale Kulturarbeit, hrsg. von R. Erny u.a., Köln etc.: Deutscher Gemeindeverlag 1988, 86ff.

- Während der im Dezember 1987 in Siegen veranstalteten INTERNATIONAL CONFERENCE FOR THE EMPIRICAL STUDY OF LITERATURE wurde die INTERNATIONALE GESELLSCHAFT FÜR EMPIRISCHE LITERATURWISSENSCHAFT (IGEL) gegründet (vgl. Tätigkeitsbericht 1987, LUMIS-Schrift 16/88, 3f.) Im Berichtszeitraum wurden wie geplant die Beiträge zu dieser 1. IGEL-Konferenz für den Druck vorbereitet. Satzungsgemäß übernimmt der jeweilige Präsident (als erster Präsident Prof.Dr. S.J. Schmidt) diese Aufgabe. Die 26 zum Druck eingereichten Beiträge werden gleichzeitig im 1. Heft der Zeitschriften EMPIRICAL STUDIES OF THE ARTS (Farmingdale, New York), POETICS (Amsterdam) und SPIEL (Frankfurt a.M. etc.) Anfang 1989 publiziert. Satzungsgemäß übernimmt der amtierende Präsident auch die Aufgabe, in einer Broschüre über die Aktivitäten der IGEL-Mitglieder zu berichten. Diese Publikation wird Anfang 1989 erscheinen.

Die Vorbereitungen für die 2. IGEL-Konferenz (Dezember 1989 an der Freien Universität Amsterdam) sind soweit gediehen, daß die Programmplanung abgeschlossen ist und die Einladungen verschickt werden können.

- Mit finanzieller Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung, des Sonderforschungsbereiches "Bildschirmmedien" sowie des Graduiertenkollegs an der Universität-Gesamthochschule Siegen veranstaltete das Team des von LUMIS betreuten sfb-Teilprojektes A 3 "Wissenschaftstransfer durch Fernsehen" vom 29.-30. September 1988 in Siegen einen Workshop zum Thema "Wissenschaftsvermittlung im Fernsehen. Möglichkeiten der Kooperation zwischen Grundlagenforschung und Medienpraxis". Etwa 20 Medienforscher und Medienpraktiker erörterten Probleme der Präsentation wissenschaftlicher Sachverhalte im Fernsehen und Möglichkeiten einer für beide Seiten ergiebigen Zusammenarbeit. Das Ergebnis der Veranstaltung war nach Einschätzung aller Beteiligten mehr als zufriedenstellend. Mit dem Westdeutschen Rundfunk wurden konkrete Absprachen getroffen, Sendungen gemeinsam zu gestalten und auf ihre Verständlichkeit hin zu überprüfen, mit der von ARD und ZDF geführten "Zentralstelle Fortbildung Programm" (ZFP) in Frankfurt a.M.

wurde ein weiterer Workshop zum Thema vereinbart. Der Westdeutsche Verlag hat zugesagt, die überarbeiteten und ergänzten Ergebnisse der Tagung als Buch zu veröffentlichen.

- Prof.Dr. Gavriel Salomon (Tel Aviv/Tuscon, Az.), der seine Teilnahme an diesem Workshop aus Gesundheitsgründen kurzfristig absagen mußte, hielt am 8. Dezember einen öffentlichen Vortrag zum Thema "Learning from television. The roles of the medium and of the viewer". Am 9. Dezember wurde mit ihm ein ganztägiges Kolloquium zum Thema "Kognitive Fernsehforschung" durchgeführt.

- Im Rahmen von Gastprofessuren des Forschungsinstitutes für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität-Gesamthochschule Siegen bzw. von Förderungsmaßnahmen des DAAD und der Humboldt-Stiftung halten sich im WS 1988/89 folgende Kollegen als Gäste am LUMIS auf: Prof.Dr. Árpád Bernáth (Universitas Szegediensis, Szeged, Ungarn), Henk de Berg (Universität Leiden, Niederlande), Prof.Dr. Russell A. Hunt (St. Thomas University, Fredericton, N.B., Canada) und Prof. Tae-Hyun Kim (Sunchonhyang Universität, Chungchongnam-do, Süd-Korea). Sie arbeiten an Forschungsprojekten des Institutes mit und nehmen regelmäßig an den wöchentlichen Forschungskolloquien von LUMIS teil.

- Überregional haben Institutsmitglieder an universitären und außer-universitären Einrichtungen sowie auf Tagungen und Kongressen in der Bundesrepublik Deutschland sowie an verschiedenen Orten Japans, Kanadas, Süd-Koreas und der USA in Vorträgen über ihre Arbeiten berichtet.

- Im internationalen Bereich haben die offiziellen Kooperationsvereinbarungen mit Institutionen sowie die LUMIS-Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Vereinigungen zu regem Austausch geführt. LUMIS ist Mitglied folgender internationaler wissenschaftlicher Vereinigungen:

- "International Association for Empirical Aesthetics" (IAEA)
- "European Association for Research on Learning and Instruction" (EARLI)
- "American Educational Research Association" (AERA).

Enge Kooperation wird gepflegt mit:

- Zentrum Philosophische Grundlagen der Wissenschaften, Universität Bremen;
- Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M.;
- Psychologisches Institut der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Norbert Groeben;
- Interdisziplinäre Projektgruppe "Sozialgeschichte der Literatur", Universität München;
- Literaturwissenschaftliches Seminar der Universität Hamburg;
- Centre de Recherche d'Epistémologie Appliquée (C.R.E.A.) der Ecole Polytechnique, Paris (entsprechend der offiziellen Kooperationsvereinbarung von 1986, dokumentiert im Tätigkeitsbericht 1986, LUMIS-Schrift 12/86, S. 61f.).

Eine von der Kyushu-Universität (Japan) angeregte Partnerschaft wird auf ihre mögliche Realisierung gegenwärtig geprüft.

- Erfreulicherweise konnte im Berichtszeitraum die Kooperation mit dem CREA substantiell ausgebaut werden. Die Kollegen des CREA hielten sich zu einem eintägigen Forschungskolloquium am LUMIS auf und informierten über Stand und Perspektiven der Forschungsarbeit in Paris. Im Gegenzug berichteten die LUMIS-Mitglieder P.M. Hejl und S.J. Schmidt in jeweils eintägigen Kolloquien in Paris über die Forschungstätigkeit in Siegen.

- Ein international besetztes Kolloquium an der Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg vom 15.-18. November 1988 bot Gelegenheit, die Zusammenarbeit mit den empirisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen in der DDR (Schwerpunkte: Halle, Rostock, Güstrow, Akademie Ost-Berlin) zu intensivieren. S.J. Schmidt vertrat LUMIS in Halle und konnte Absprachen über künftige gemeinsame Forschungsprojekte treffen, die im Rahmen eines für Mitte Juni 1989 geplanten deutsch-deutschen Forschungskolloquiums (in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Freudenberg) konkretisiert werden sollen.

- Die internationale Kooperation wurde 1988 auch durch Arbeitsaufenthalte von LUMIS-Mitgliedern in Übersee praktiziert:

Vom 10.-30. April 1988 hielt sich D. Meutsch an der St. Thomas University, Fredericton, N.B. in Kanada auf. Er bearbeitete dort gemeinsam mit den kanadischen Forschern Douglas Vipond und Russell A. Hunt das literaturwissenschaftlich-psychologische Forschungsprojekt "Konventionsgesteuertes Verstehen".

Vom 1.-15. Mai 1988 hielt sich D. Meutsch am "Ontario Institute for Studies in Education" in Toronto, Kanada, auf. Neben Vorträgen über die LUMIS-Arbeiten diente dieser Aufenthalt vor allem der Vorbereitung einer kulturvergleichenden Studie zum Aufbau und zum Einsatz von Wissenschaftssendungen des Fernsehens. Die gemeinsame Arbeit soll 1989 beginnen.

- Vom 6.-8. September 1988 fand an der Universität Kanazawa, Japan, eine Konferenz zum Thema "Internationale Studien zu Literatur-Systemen" statt. Die Konferenz wurde von Prof. Toshio Ohtaki in Zusammenarbeit mit den LUMIS-Mitgliedern H. Hauptmeier und G. Rusch organisiert. Teilnehmer aus Japan, Süd-Korea, den Niederlanden und der Bundesrepublik Deutschland berichteten über ihre nationalen Literatur-Systeme und diskutierten Ansätze und Grundlagen für Systemvergleiche. Bereits bestehende Kontakte von LUMIS zu Forschern in Japan und Korea wurden durch die Tagung intensiviert, was u.a. zur Absprache gemeinsamer Forschungsvorhaben geführt hat. Im nächsten Jahr wird in der Reihe der LUMIS-Schriften ein ausführlicher Bericht über die Kanazawa-Tagung veröffentlicht werden.

- Besonderes Interesse im In- und Ausland hat die Arbeit von LUMIS zum Thema Selbstorganisation gefunden. P.M. Hejl und S.J. Schmidt wurden zur ständigen Mitarbeit an einem vom Universitätsschwerpunkt Wissenschaftsforschung der Universität Bielefeld initiierten Projekt "Das Konzept der Selbstorganisation in Natur- und Geisteswissenschaften" eingeladen. Die erste Tagung fand am 16.-17. Dezember 1988 in Bielefeld statt. Beide Kollegen sind auch eingeladen worden, im Rahmen des 18. International Congress of History of Science (Hamburg und München, 1.-9. August 1989) in der Sektion "From Social Construction to Selforganization: A new Paradigma in Science Studies" zu referieren. S.J. Schmidt wurde darüberhinaus eingeladen, beim 8. International Congress of Cybernetics and Systems (11.-15. Juni 1990,

City University of New York) ein Symposium über "Application of Models to Self-Organization" zu organisieren und zu leiten.

- Auch die Zusammenarbeit mit der Kognitiven Psychologie konnte weiterentwickelt werden. Bei der 97. Jahrestagung der American Psychological Association (11.-15. August 1989, in New Orleans) werden S.J. Schmidt und R. Viehoff einen Methoden-Workshop organisieren. Daneben wurden die LUMIS-Mitglieder D. Meutsch, R. Viehoff und S.J. Schmidt zu ständigen Mitgliedern der American-Hungarian Conference on Social Perception and Understanding berufen.

- Die Anerkennung der LUMIS-Arbeit drückt sich auch aus in den Ergebnissen einer Umfrage der Universität Leiden bei 70 Literaturwissenschaftlern (weltweit). Auf die Frage nach dem Bekanntheitsgrad und der wissenschaftlichen Bedeutung kam die (von S.J. Schmidt edierte) Zeitschrift POETICS auf Platz vier (mit 7.9, hinter New Literary History 8.6, Critical Inquiry 8.6 und Poetique 8.2), die von R. Viehoff und S.J. Schmidt edierte Zeitschrift SPIEL mit 7.5 auf Platz 11. Bei der Frage nach dem wissenschaftlichen Rang von Institutionen belegte LUMIS nach der Yale University Platz zwei vor dem Porter-Institute Tel Aviv und der Berkeley University. Bei der Frage nach "very important scholars in the field" ergab sich mit 22 % der Nennungen Platz 1 für S.J. Schmidt, vor H.R. Jauss und W. Iser (11 %), F. Jameson, N. Groeben, J. Derrida, T.A. van Dijk u.a.

- R. Viehoff leitet seit Frühjahr 1986 innerhalb des Studienkreises Rundfunk und Geschichte e.V. mit Sitz in Frankfurt a.M. die Fachgruppe "Rundfunk und Literatur". Der Studienkreis versammelt Medienforscher und Rundfunkpraktiker in dem gemeinsamen Interesse, sowohl die Geschichte des Rundfunks (Hörfunk und Fernsehen) systematisch zu erforschen als auch die zeitgenössische Funktion des Rundfunks im gesamten Mediensystem so zu analysieren und zu beschreiben, daß wesentliche zeittypische Tendenzen dem historischen Blick erkennbar werden.

Die Fachgruppe "Rundfunk und Literatur" hat sich in regelmäßigen Arbeitstreffen die Aufgabe gestellt, im Sinne dieser Ziele "Radio-Bibliographien" zu einzelnen Schriftstellern zu diskutieren und später zu veröffentlichen. Damit soll in einem Bereich, der in gleicher Weise

von rundfunkhistorischem wie literaturwissenschaftlichem Interesse ist, Quellensicherung betrieben und zukünftige Spezialforschung vorbereitet und ermöglicht werden.

- Zusammen mit Prof. K. Merten und Prof. S. Weischenberg wurde S.J. Schmidt zum wissenschaftlichen Leiter des im Oktober 1988 beschlossenen Funkkollegs "Kommunikation und Medien" berufen. Die Federführung des Kollegs liegt beim Hessischen Rundfunk und beim Deutschen Institut für Fernstudien (DIFF) in Tübingen.

Erneut und mit Bedauern muß aber festgestellt werden, daß trotz des idealistischen Einsatzes der LUMIS-Mitarbeiter und ihrer studentischen Helfer die personellen, organisatorischen und finanziellen Arbeitsbedingungen von LUMIS nach wie vor unhaltbar sind und dadurch weitere fruchtbare Aktivitäten im Dienste der Hochschule be- und verhindert werden. Trotz immer wieder international bestätigter Produktivität und Bedeutung zeichnet sich keinerlei Besserung ab. Die Konsequenzen liegen auf der Hand: das Drittmittelniveau kann ohne bessere administrativ-technische Ausstattung auf Dauer nicht gehalten werden, die Qualität der Forschungsarbeit wird sinken, die Attraktivität des medienwissenschaftlichen Angebots der Hochschule und damit letztlich die Geltung der Hochschule insgesamt wird beeinträchtigt.

LUMIS wurde bei der Verteilung von Computerarbeitsplätzen 1988 nicht bedacht. Das Institut hat als zentrale wissenschaftliche Einrichtung immer noch kein eigenes Terminal mit Direktanschluß an den Hochschulrechner. Am dringendsten aber wird eine Fachkraft für das Sekretariat benötigt. Dem für 1988 gestellten Antrag auf Zuweisung einer Planstelle für eine Fremdsprachensekretärin ist nicht entsprochen worden. Dieser Antrag ist nun für 1989 erneut gestellt worden. Aber auch ohne zusätzliche Wissenschaftler-Planstellen wird nicht auszukommen sein. Auf die in diesem Zusammenhang gemachten Ausführungen im Tätigkeitsbericht 1987 sei nochmals eindringlich hingewiesen.

Aufgrund der äußerst mangelhaften Grundausstattung des Instituts durch die Hochschule hat sich der Termin der Fertigstellung des Jahrbuches Deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87 leider bis in das Berichtsjahr '88 verschoben. Zur Wahrnehmung der satzungsgemäßen Auf-

gaben und zur Fortführung der Arbeiten des Archivs fehlen bedauerlicherweise sowohl die finanziellen als auch die personellen Voraussetzungen. Da die Tätigkeit des Archivs als Daueraufgabe des Instituts in den vergangenen Jahren nicht entsprechend abgesichert werden konnte, und da auch in den folgenden Jahren wohl nicht mit einer deutlichen Verbesserung dieser Lage zu rechnen sein wird (ein Projektantrag auf Förderung der wissenschaftlichen Erschließung der Archivbestände, "Entwicklung und Erprobung eines Analyseschemas für die kontinuierliche inhaltliche Auswertung von Literaturzeitschriften" - siehe LUMIS-Tätigkeitsberichte 1986 und 1987, LUMIS-Schriften 12/86 und 16/87, S. 42 bzw. S. 36 - wurde 1988 zum 2. Mal abgelehnt), muß die Einstellung der Arbeiten des Archivs ernsthaft erwogen werden. Mitarbeitern und Hilfskräften kann nicht länger zugemutet werden, die mit dem Archiv verbundenen Arbeiten in ihrer Freizeit zu betreiben. Es ist abzuwägen, ob dem Ansehen des Instituts (und der Hochschule) langfristig nicht ein geringerer Schaden durch die Einstellung des Archivs als durch dessen unzureichende Weiterführung unter den genannten, kontinuierliche und effiziente Arbeit verhindernden Bedingungen entsteht.

IUMIS-Finanzübersicht
1988 und 1989

	1988		1989	
	Sach- mittel	Personal- mittel	Sach- mittel	Personal- mittel
	insgesamt		insgesamt	
<u>Universitätsmittel</u>				
Grundausstattung	10950,-	12900,-	23850,-	43100,- (1)
<u>Drittmittel</u>				
"Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz" (DFG)(2)	5450,-	102700,-	108150,-	89550,-
"Mediengattungstheorie Fernsehen" (DFG/sfb 240)	25800,-	163800,-	189600,-	199000,-
"Wissenschaftstransfer durch Fernsehen" (DFG/sfb 240)	26700,- (3)	64400,-	91100,-	151800,-
"Kommunikationsbildungsprozeß" (DFG)	5100,-	74175,-	79275,- (4)	105700,- (5)
"Zeitzeichen" (WDR)	450,-	3900,-	4350,-	13050,-
"TV-Werbespots" (DFG/sfb 240)	Projekt in Vorbereitung		6600,-	83600,-
<u>Drittmittel insgesamt</u>	63500,-	408975,-	472475,-	649300,-

(1) Beantragt für 1989: Geschäftsbedarf, Vortragsmittel, Personalmittel (2 Studentische Hilfskräfte).

(2) Die Mittel werden am MPI für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt a.M. verwaltet.

(3) Incl. 10300,- DM von der Robert-Bosch-Stiftung und 5000,- DM vom sfb 240 zur Workshop-Finanzierung.

(4) Bewilligt bis September 1988. Fortsetzungsantrag ist gestellt; ggf. erhöht sich der Ansatz für 1988 um 25 % des ausgewiesenen Betrages.

(5) Für 1989 beantragte Finanzierung vorbehaltlich DFG-Mittelbewilligung.

2. LUMIS – Mitglieder und ihre Funktionen

Geschäftsführender Leiter: Universitätsprof. Dr. Siegfried J. Schmidt

Stellvertreter: Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck

Vorstand: Universitätsprof. Dr. Gerhard Augst, FB 3, Germanistik/
Linguistik

Universitätsprof. Dr. Rolf Depner, FB 1, Soziologie (insbes.
empirische Sozialforschung und Medizinsoziologie)

Universitätsprof. Dr. Rainer Geißler, FB 1, Soziologie

Universitätsprof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht, FB 3, Romani-
stik (unter besonderer Berücksichtigung der Hispanistik und
der Allgemeinen Literaturwissenschaft)

Dr. Hansjochen Hancke, Ltd. Bibliotheksdirektor (Vorstands-
mitglied seit 6.12.1988)

Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, LUMIS (gewähltes Mitglied)

Universitätsprof. Dr. Siegfried J. Schmidt, FB 3, Germani-
stik/Literaturwissenschaft

Universitätsprof. Dr. Christian W. Thomsen, FB 3, Angli-
stik/Literaturwissenschaft

Dr. Reinhold Viehoff, FB 3 (gewähltes Mitglied)

Universitätsprof. Dr. Jörg M. Wills, FB 6, Mathematik

Universitätsprof. Dr. Harald Witthöft, FB 1, Wirtschafts-
und Sozialgeschichte, Westfälische Landesgeschichte und
Didaktik der Geschichte

Ständige Mitarbeiter: Dr. Peter M. Hejl, Politologie, Soziologie - empirische Sozialforschung

Dipl.-Soz. Raimund Klauser, Soziologie - empirische Sozialforschung

Priv.-Doz. Dr. Wolfram K. Köck, Allgemeine und angewandte Linguistik/Kommunikationswissenschaft

Weitere Mitarbeiter: Henrike Alfes, M.A., FB 3, Germanistik --
(1988) empirische Literaturwissenschaft

Priv.-Doz. Dr. Achim Barsch, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Dr. Frank Eckgold, Dipl.-Phys., FB 3

Dr. Helmut Hauptmeier, sfb 240, Anglistik - empirische Literaturwissenschaft

Dipl.-Psych. Bettina Kaufmann, FB 3

Dr. Dietrich Meutsch, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Dipl.-Psych. Sabine Müller, sfb 240

Dr. Gebhard Rusch, sfb 240, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Detlef Sinofzik, M.A., sfb 240

Dr. Reinhold Viehoff, FB 3, Germanistik - empirische Literaturwissenschaft

Studentische Hilfskräfte:

(1988)

des Instituts: Brigitte Subat, FB 3; Ralf Kaczerowski, FB 3.

im Projekt "Konventionsgesteuertes Verstehen": Lutz Kramaschki, FB 3;
Andreas Seiler, FB 3.

im sfb-Projekt "Mediengattungstheorie": Ingrid Brück, FB 3; Anke
Kramer, FB 3; Ralf Kaczerowski, FB 3.

im sfb-Projekt "Wissenschaftstransfer": Bärbel Freund, FB 3.

im Projekt "Kommunikatbildungsprozeß": Lutz Kramaschki, FB 3; Bernd
Kreuzer, FB 3; Barbara Wunderlich, FB 3.

im Projekt "Zeitzeichen": Ingrid Brück, FB 3.

Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften (im Aufbau):

Betreuung: Gebhard Rusch

Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medien-
wirkungsforschung (im Aufbau):

Betreuung: Raimund Klauser

LUMIS - Schriften : Redaktion: Raimund Klauser

3. Projekte

3.1 Abgeschlossene Vorhaben

Projekt Pilotstudie "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen.
Mediennutzung (Telematik) und sozialer Wandel"

Kurzbezeichnung: Computer Kids

Bearbeiter: Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck

Seit dem 1. Oktober 1985 bearbeitete LUMIS das Projekt "Computer Kids", eine Pilotstudie in der Region Nordrhein-Westfalen. Das Projekt wurde bis zum 30. September 1987 vom Wissenschaftsminister Nordrhein-Westfalen gefördert und Ende 1987 abgeschlossen. Über die Ergebnisse wurde bereits im Tätigkeitsbericht 1987 berichtet (vgl. LUMIS-Schrift 16/87, S. 12ff.).

Erst im Berichtszeitraum (Sommer 1988) konnte der umfangreiche Ergebnisbericht (299 S.) fertiggestellt und veröffentlicht werden. Er ist erschienen als Band I der Sonderreihe der LUMIS-Schriften unter dem Titel:

"Computer Kids": Telematik und sozialer Wandel.

Ergebnisse einer Pilotstudie in Nordrhein-Westfalen

Projekt Hauptstudie "Konventionsgesteuertes Verstehen"

Bearbeiter: Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt

Das vom Wissenschaftsminister des Landes NRW vom 1.10.1985 bis zum 30.9.1987 geförderte Projekt wurde mit einer durch Ausfälle von Mitarbeitern bedingten Verzögerung abgeschlossen. Der Abschlußbericht wurde dem Ministerium im Juli 1988 zugeleitet. Eine Buchpublikation im Vieweg-Verlag ist für 1989 vorgesehen.

Da das Projekt in zugänglicher Form dokumentiert ist, sollen an dieser Stelle lediglich einige interessante Ergebnisse zusammengefaßt werden:

1. Wie auch schon in vorhergehenden Versuchen erwies sich eindeutig, daß Textverstehen in erster Linie von den kognitiven Leistungen des Rezipienten bestimmt ist. Kommunikatbildung ist kognitionsdominiert und nicht textdominiert. Damit wird nicht etwa behauptet, der Textfaktor spiele im Verstehen keine Rolle. Wohl kann man aus den gewonnenen Ergebnissen die Konsequenz ziehen, daß Texte sich nur in der Art und Weise im Verstehensprozeß auswirken, wie psychische Systeme sie kognitiv wahrnehmen, strukturieren, bewerten usw., d.h. wahrgenommene Textbestandteile in Kommunikatkonstituenten überführen und zu kohärenten Sinnstrukturen synthetisieren. Diese Konsequenz spricht auch für die theoretischen Annahmen des Projekts, daß an der Kommunikatbildung potentiell der gesamte kognitive Apparat beteiligt ist. Im Verstehen werden also nicht nur Textinputs verarbeitet, sondern potentiell alle sinnkonstruktiven Kapazitäten (wie Wissen, Erinnerungen, Emotionen usw.) aktiviert.

2. In diese Richtung weisen auch die Ergebnisse des Kohärenzratings. Alle drei dort einzuschätzenden literarischen Texte wurden als deutlich weniger kohärent eingeschätzt als die drei nicht-literarischen Texte, obwohl sie nach dem verwendeten linguistischen Kohärenzmaß genau gleich kohärent waren, und die Versuchspersonen auch nachgewiesenerweise in der Lage waren, die Kohärenzstufen voneinander zu trennen. Dieses Ergebnis kann so interpretiert werden, daß sich hier der Dispositionsfaktor (= Verfügen über literarische Konventionen), also wiederum ein Spezifikum des kognitiven Prozessierens, dominant auswirkt: literarische Texte werden als - zumindest potentiell - "kohärenzschwächere" Texte erwartet und entsprechend kognitiv behandelt. (Eine Bestätigung dieser Ergebnisse liefert auch das Projekt "Mediengattungstheorie", das im Rahmen des Sonderforschungsbereichs 240 an der Universität-Gesamthochschule Siegen von LUMIS-Mitgliedern durchgeführt wird.)

3. Die Projektergebnisse bestätigen die theoretische Annahme, daß der intuitiv ablaufende Prozeß polyvalenter Kommunikatproduktion quantitativ generalisierend nicht erforscht werden kann, sondern daß lediglich generelle Aspekte des Verstehens empirisch belegt werden können, so etwa der repräsentative Nachweis eines Dispositionsfaktors "Verfügen über literarische Konventionen".

4. Die Projektergebnisse erlauben auch eine genauere Klärung des Verhältnisses zwischen Ästhetik-Konvention und Polyvalenz-Konvention. Danach bildet die Ästhetik-Konvention den allgemeinen Rahmen, innerhalb dessen die Polyvalenz-Konvention dann – jeweils aktuell und subjektabhängig – Spezifika der Kommunikatbildung (mit der Tendenz auf subjektive Kognitionsoptimierung) definiert. M.a.W.: Die Ästhetik-Konvention initiiert den Einsatz der Polyvalenz-Konvention, die dann den kognitiven Prozeßablauf spezifiziert. D.h. nur wer über die Ästhetik-Konvention verfügt, wendet die Polyvalenz-Konvention an, was dafür spricht, die Ästhetik-Konvention als die inklusivere Konvention der Polyvalenz-Konvention vorzuordnen.

Zudem legen die Ergebnisse die Vermutung nahe, daß die Polyvalenz-Konvention eher als die Ästhetik-Konvention bewußtseinsfähig und bewußtseinspflichtig sein dürfte, da sie eingesetzt werden muß, um bei Verstehensunterbrechungen Auffälligkeiten des Kommunikatbildungsproblems zu bewältigen.

5. Schließlich sprechen die Projektergebnisse deutlich für die Annahme, daß nur jemand, der über die Ästhetik-Konvention und die Polyvalenz-Konvention verfügt, bei der Rezeption literarischer Texte Verstehensauffälligkeiten und Verstehensprobleme subjektiv bewältigen und sie potentiell auch kommunikationsfähig machen kann. Die Entfaltung polyvalenter Kognitionsmöglichkeiten ist also an die spezifische literarische Disposition gebunden.

Insgesamt deuten die Projektergebnisse darauf hin, die intuitive Plausibilität eines Dialog- oder Interaktionsverhältnisses von Text und Leser in Frage zu stellen. Vielmehr dürfte der Kognitionsfaktor, also die konstruktive Leistung von Subjekten angesichts der Wahrnehmung von Texten, der eindeutig dominante Faktor sein, wobei Situationsspezifika als zusätzliche Variablen hinzugerechnet werden müssen.

Projekt "Die Entstehung moderner Literatursysteme als selbstorganisierende Systeme im 18. Jahrhundert"

Bearbeiter: Siegfried J. Schmidt

Das Projekt wurde Mitte 1986 im Rahmen eines Forschungsstipendiums am Netherlands Institute for Advanced Studies in the Humanities and Social Sciences (NIAS) in Wassenaar begonnen und im Herbst 1988 abgeschlossen. Der Abschlußbericht liegt in einer ersten Buchfassung vor und soll 1989 im Suhrkamp-Verlag publiziert werden.

Das Buch entfaltet im wesentlichen eine komplexe These: In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstehen in Europa emergent Literatursysteme vom Typ selbstorganisierender sozialer Systeme im Zuge des allmählichen Umbaus der europäischen Gesellschaften von (feudal) stratifizierten zu funktional differenzierten Gesellschaften als Netzwerken aus sozialen Systemen. Diese These beruht auf zwei komplexen Voraussetzungen: (1) auf der Voraussetzung, daß der in der Forschung zum 18. Jahrhundert übereinstimmend konstatierte Modernisierungsprozeß plausibel als funktionale Differenzierung konzeptualisiert werden kann; (2) auf der Voraussetzung, daß eine systemtheoretische Konzeption von Gesellschaft hinreichend geeignet ist, ein explizites Modell von literarischen Entwicklungen im 18. Jahrhundert zu entwerfen. Durch den Einsatz systemtheoretischer Konzepte wird das bekannte historische Datenmaterial so spezifiziert und neu synthetisiert, daß Erklärungen und nicht nur Korrelationsaussagen für die gesellschaftlichen Entwicklungen angeboten werden können, die historisch plausibilisierbar sind.

Die Entstehung des Literatursystems wird eingebettet in das "Wandlungssyndrom 18. Jahrhundert", in dem sich aus einer überkomplex gewordenen Gesellschaft schrittweise Funktionen ausdifferenzieren, die sich in Form eigenständiger sozialer Systeme organisieren. Dieser Vorgang folgt nicht einem gesellschaftlichen Gesamtplan, den Absichten eines einzelnen oder den Plänen bestimmter sozialer Gruppen, sondern er vollzieht sich eigendynamisch als ein soziales Handlungssyndrom, aus dem seit Ende des 18. Jahrhunderts die sogenannte moderne Welt hervorgeht. In diesem Prozeß wird die alte Ordnung, die vor allem durch Religion und Theologie abgesichert und auf ständisch-korporative

Herrschaftsbeziehungen und institutionalisierte Lebensformen gegründet war, abgelöst von gegeneinander abgegrenzten Kommunikations- und Interessensphären, die intern eine hohe Autonomie entwickeln, zugleich aber auch immer stärker in den gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang integriert werden. Die wesentlichen Aspekte dieses Prozesses können bestimmt werden als Steigerung von Rationalität, Organisation und Verwissenschaftlichung.

Diese These wird durch eine Rekonstruktion zentraler gesellschaftlicher Funktionsbereiche plausibilisiert, wobei u.a. der ökonomische, juristische, politische, kulturelle, familiäre und erzieherische Bereich berücksichtigt werden.

Anhand der verfügbaren historischen Daten wird dann die These belegt, daß im Verlauf der funktionalen Differenzierung der Gesellschaft im 18. Jahrhundert Literatur als ein autonomisiertes, selbstorganisierendes Sozialsystem entsteht. Dieses Sozialsystem grenzt sich deutlich ab von anderen sich ausdifferenzierenden Teilsystemen, mit denen es andererseits notwendigerweise, aber stets unter Bedingungen seines systemeigenen Organisationstyps, interagiert.

Die Grenze des Literatursystems konstituiert sich durch zwei soziale Makrokonventionen (Ästhetikkonvention, Polyvalenzkonvention). Diese Konventionen lösen Handlungsmöglichkeiten im Literatursystem von der Verpflichtung auf die gesellschaftlich akzeptierten Wirklichkeitsmodelle und eröffnen große Spielräume subjektiven Handelns und Erlebens, die allerdings auf das Literatursystem begrenzt sind. (Stichworte: Autonomie, Subjektivität, Fiktionalität.)

In dem damit entfalteten Konzept wird Literatur nicht bestimmt über die Menge vorhandener literarischer Texte oder einen Kanon von Meisterwerken, sondern über eine Organisationsform für Handlungen und Kommunikationen, die entsprechend der Leitdifferenz Literatur-Nichtliteratur aus der Gesamtheit gesellschaftlicher Aktivitäten ausgegliedert werden.

Die Struktur des Literatursystems wird über die Institutionalisierung bis heute gültiger Handlungsrollen aufgespannt, wobei die Rollen des

Produzenten, Vermittlers, Rezipienten und Verarbeiters von für literarisch gehaltenen Objekten ausführlich dargestellt werden.

Die Bestimmung der Funktion des Literatursystems wird wie folgt vorgenommen: Als autonomes System im Netzwerk der Gesellschaft des 18. Jahrhunderts wird das Literatursystem zuständig für Handlungsmöglichkeiten, die von keinem anderen Sozialsystem abgedeckt werden bzw. die sich gerade wegen der Entstehung anderer Sozialsysteme eröffnen. Damit wird das Literatursystem im 18. Jahrhundert zum ideologisch prämierten Ort der geistig, emotional und moralisch gleichermaßen entfalteten Subjektivität (Stichwort: Selbstverwirklichung), die in allen anderen Bereichen entweder auf einen Sektor verkürzt oder völlig geopfert wird: in der Wissenschaft dem Leitziel Objektivität, in der Philosophie dem Leitziel Wahrheit, in der Wirtschaft dem Ziel Arbeitsteilung, im Recht dem Gleichheitsgrundsatz. Allein das Literatursystem bietet noch das Versprechen komplexer, risikoreicher, innovativer Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten ganzheitlicher Art, in denen kognitive, moralische und hedonistische Momente integriert bleiben (bzw. werden) können.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

- Kapitel I: Wandlungssyndrom 18. Jahrhundert: Ein konstruktivistisch-systemtheoretischer Entwurf
- Kapitel II: Der theoretische Apparat: Systemtheoretische Konzepte
- Kapitel III: Soziale Differenzierung im 18. Jahrhundert
- Kapitel IV: Die Entwicklung der Privatsphäre
Teil A: Auf dem Weg zum Individuum
Teil B: Freundschaft
Teil C: Familie
Teil D: Liebe, Ehe, Sexualität
- Kapitel V: Staat und Gesellschaft: Zum Verhältnis von Politik und Moral im 18. Jahrhundert
- Kapitel VI: Das kapitalistische Wirtschaftssystem oder "the invisible hand"
- Kapitel VII: Die Positivierung des Rechts
- Kapitel VIII: Erziehung und Bildung: Das "pädagogische Jahrhundert"

Kapitel IX:	Die Umgestaltung der Kultur
	Teil A: Religion und Theologie: Das Ende der Selbstverständlichkeit
	Teil B: Wissenschaft: Wahrheit aus Methode
	Teil C: Kunst: Vom Auftrag zur Berufung
Kapitel X:	Die Emergenz des Literatursystems im 18. Jahrhundert
	Teil A: Bedingungen und Prinzipien der Entstehung des Literatursystems
	Teil B: Handlungsrolle Literaturproduzent
	Teil C: Handlungsrolle Literaturvermittler
	Teil D: Handlungsrolle Literaturrezipient
	Teil E: Handlungsrolle Literaturverarbeiter
Kapitel XI:	Autonomisierung und Differenzierung: Beispiel Roman
Kapitel XII:	Die Autonomisierung des Literatursystems: Funktionen und Konventionen

3.2 Laufende Vorhaben

Projekt "Kommunikative Konstruktion von Wirklichkeit in der Justiz"

Bearbeiter in Siegen: Achim Barsch, Peter M. Hejl, Wolfram K. Köck

Bearbeiter in Frankfurt a.M.: Dipl.-Soz. Gerd Bender, Thomas Drostek,
Ulrich Huth, Dr. Dirk Leimert, Gabriele Rittig, Dr. Jeannette Schmid, Ralph Seifert,
Prof. Dr. Dieter Simon

Das Projekt wird seit Oktober 1987 für zwei Jahre von der DFG gefördert. Es wird in Kooperation mit dem Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte, Frankfurt/M., dem Lehrstuhl für Römisches und Bürgerliches Recht, Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Frankfurt, und dem Hessischen Minister der Justiz durchgeführt.

Problemstellung

Nach der unter vielen Rechtslehrern und sicher den meisten Richtern am weitesten verbreiteten Auffassung besteht die Tätigkeit des Richters im Kern darin, durch Aktenstudium und Befragung der Prozeßbeteiligten festzustellen, was die Tatsachen sind, deretwegen ein Prozeß eingeleitet wird, diese Tatsachen sodann unter eine Rechtsnorm zu subsumieren und daran anschließend festzulegen, welche Strafe auszusprechen bzw. welche Streitregelung zu treffen ist. Dabei wird zwar angenommen, daß es bei der Straffestsetzung bzw. bei der Streitregelung Gestaltungsräume für den Richter gibt. Es herrscht jedoch die Auffassung, daß es bei der Feststellung der "Tatsachen", also des "Falles", vergleichbare Freiräume nur gibt, wenn der Richter sich nicht von "objektiven Maßstäben" leiten läßt (oder von Angeklagten oder anderen Prozeßbeteiligten falsch informiert wird). Der "Fall" wird also als eine zu entdeckende objektiv gegebene Folge von Handlungen oder Ereignissen betrachtet. Dementsprechend sind die Bemühungen etwa der Vernehmungspsychologie darauf gerichtet, die Faktoren aufzudecken und zu berücksichtigen, die die Erkenntnis der Wahrheit behindern.

Diese erkenntnistheoretisch naive Auffassung kann angesichts einer Fülle von Ergebnissen sowohl innerhalb der Justizforschung (z.B. in den Studien des Bundeskriminalamtes zur Zeugenvernehmung, zur Rekonstruktion des Tathergangs usw.) als auch der interdisziplinären Kognitionsforschung kaum aufrechterhalten werden. Berücksichtigt man oben drein die erkenntnistheoretischen Arbeiten aus Philosophie/Wissenschaftstheorie oder die soziologischen Überlegungen zur sozialen Erzeugung von Realität, so erscheint eine Revision der angesprochenen juristischen Auffassungen dringend geboten. Dementsprechend finden sich insbesondere seit den 60er Jahren eine ganze Anzahl von Arbeiten rechts- und insbesondere justizsoziologischer Art, die unter dem Einfluß psychoanalytischer, sozialisationstheoretischer, marxistischer oder systemtheoretischer u.a. Ansätze versuchen, außerjustizielle Faktoren zu identifizieren, die auf die Tätigkeit der Justiz einwirken, und damit auch auf die Konstitution des Falles. Bei diesen Bemühungen können zwei über die Frage nach dem Einfluß justizexterner Faktoren verknüpfte Problembereiche unterschieden werden. Betrachtet man die Frage nach der Konstitution eines konkreten Falles, die letzt-

lich aus den Interaktionen der Prozeßbeteiligten resultiert, als die mikrosoziologische Ebene, so kann die Frage nach justizexternen Faktoren, die den Ablauf von Prozessen allgemein beeinflussen, als ein makrosoziologisches Problem aufgefaßt werden. Bei ihm geht es um Fragen wie die der funktionalen Differenzierung und Spezialisierung von Gesellschaften, damit aber auch um das Ausmaß an Autonomie, das ein soziales System wie die Justiz erreichen kann.

Ausgangsannahmen und Fragestellung

Das Projekt geht aus von den wahrnehmungstheoretischen Arbeiten von H.R. Maturana, dem darauf aufbauenden Verständnis von Realität als einem Konstrukt (i.S. von E. von Glasersfeld) und den daraus sich ergebenden Konsequenzen für die Sprach- und Kommunikationstheorie (W.K. Köck) bzw. für die Sozialtheorie (P.M. Hejl). Auf dieser Basis lassen sich die Ausgangshypothesen formulieren:

1. Die Konstitution des Falles ist stets Ergebnis eines konstruktiven Prozesses der Prozeßbeteiligten mithilfe (fast ausschließlich) kommunikativer Mittel.
2. Dieser Konstruktionsprozeß erfolgt im Rahmen des Sozialsystems der Justiz.
3. Er wird aber mehr oder weniger stark aus justizsystemexternen Sozialsystemen beeinflusst.
4. Je geringer die Differenzen zwischen derartigen Konstruktionsprozessen (bei gleichen Randbedingungen) sind, desto homogener ist das Justizsystem.
5. Je größer die Differenzen solcher Konstruktionsprozesse sind, desto stärker ist das Justizsystem intern differenziert.
6. Je weniger solche Konstruktionsprozesse von justizsystemexternen Sozialsystemen beeinflusst werden, desto größer ist die Autonomisierung des Justizsystems.
7. Je größer die Differenzen zwischen Fallkonstruktionen und je stärker die differentiellen justizsystemexternen Einflüsse, desto weiter ist die sozial bedingte Individualisierung der Richter vorangeschritten.

Durchführung und Stand der Arbeit

Während der Entwicklung des Befragungsinstrumentes (vgl. dazu LUMIS-Tätigkeitsbericht 1987, LUMIS-Schrift 16/87, 21) ergaben sich drei miteinander verknüpfte Probleme, die zu Veränderungen gegenüber der ursprünglichen Projektplanung führten:

1. Die verwendeten theoretischen Konzepte waren noch so allgemein, daß ihre Anwendung auf das Justizsystem und auf richterliches Handeln Schwierigkeiten bereitete.
2. Die Konkretisierungsprobleme auf der theoretischen Ebene rühren nicht zuletzt daher, daß das gesicherte richterssoziologische Wissen noch viele Fragen zum richterlichen Entscheidungshandeln sowie zur Bedeutung des Justizsystems und seiner sozialen Umwelt für dieses Handeln offen läßt. Insbesondere sind auch eine Reihe der Arbeiten, die die Diskussion stark beeinflußt haben, offensichtlich von der sozialen Entwicklung überholt worden (wobei insbesondere veränderte Rekrutierungsbedingungen eine Rolle zu spielen scheinen).
3. Schließlich muß erwähnt werden, daß auch die vorhandenen Methoden sich als problematisch erwiesen haben. Daß methodische Probleme in der Forschung auftreten, ist natürlich in einem gewissen Maße "normal". Zu unterstreichen ist dies hier jedoch deshalb, weil es sich als sehr schwierig erweist, für das theoretisch unverzichtbare (auf Durkheim zurückgehende) Konzept sozial erzeugter Individualisierung Erfassungsmethoden zu übernehmen oder zu entwickeln, deren Einsatz mit einem vertretbaren Aufwand verbunden ist und die von den teilnehmenden Richtern akzeptiert werden.

Aus der angesprochenen Problematik ergaben sich gegenüber der ursprünglichen Planung Veränderungen in der Projektdurchführung, wobei jedoch der vorgesehene Zeitrahmen voll eingehalten wurde.

Während die ursprüngliche Planung von zwei bis drei Simulationen mit jeweils mindestens 30 Richtern ausging, wobei die Beziehung der Simulationen zueinander nicht weiter präzisiert war, erhielt nunmehr die erste Simulation den Charakter einer Pilotstudie. Damit können die zweite und evtl. eine dritte Simulation mit den jeweils zu ihnen gehörenden Determinantenanalysen in einem strengen Sinne für die Hypothesenüberprüfung verwendet werden.

Entsprechend der ursprünglichen Projektplanung wurden im Berichtszeitraum das Instrument und die Fragebögen für die Determinantenanalyse entwickelt und an einer Gruppe von 14 Richtern (die an den Voruntersuchungen teilgenommen hatten) und 11 Rechtsreferendaren getestet. Die Erhebungsinstrumente der Determinantenanalyse umfassen in der zur Zeit verwendeten Form

- ein Instrument zur Messung justizsystemspezifischer Einstellungen,

- Fragen zu direkt handlungsrelevanten Erfahrungen,
- Fragen zur Position des Befragten im Justizsystem.

Das für die erste Fallsimulation entwickelte Frage/Antwort-System wurde vervollständigt (zur Zeit ca. 590 Fragen und Antworten), die für die Simulationsläufe benötigten schriftlichen Materialien etc. wurden entwickelt und hergestellt.

Die Versuchsteams (jeweils eine Juristin/ein Jurist als Versuchsleiter und eine studentische Hilfskraft als Protokollant) wurden zusammengestellt und in mehreren Trainingssitzungen auf den Umgang mit den Materialien vorbereitet.

Die empirischen Erhebungen haben im Frühsommer 1988 begonnen. Ihre Durchführung erweist sich als sehr zeitaufwendig, nicht zuletzt, weil die Terminierung der Versuchssitzungen außerordentlich schwierig ist.

Weil die von der DFG bezahlte wissenschaftliche Hilfskraftstelle nur bis Oktober 1988 genehmigt wurde, mußte im Berichtszeitraum ein weiterer Antrag an die DFG gerichtet werden, um eine Aufstockung der Mittel zu erlangen. Der Erhalt der Personalkapazität ist dringend notwendig, da die Projektarbeit sehr zeitaufwendig ist und die Universität-Gesamthochschule Siegen keinerlei Hilfskraftstellen zur Verfügung stellt.

Als Anlage zum DFG-Antrag wurde ein Zwischenbericht (37 S.) erstellt, der die im Berichtszeitraum durchgeführten Arbeiten einschließlich der theoretischen Weiterentwicklungen ausführlich dokumentiert.

Projekt "Durkheim et l'autoorganisation"

Bearbeiter: Peter M. Hejl

In den letzten Jahren sind in einer ganzen Reihe von Disziplinen große Anstrengungen unternommen worden, um Phänomene, die gewöhnlich mit den Vorsilben "selbst-" bzw. "auto-" (Selbstreferenz, Selbstdarstellung, Selbstorganisation, Autonomie etc.) gekennzeichnet werden, theoretisch und empirisch zu klären. In dem LUMIS durch Kooperationsabsprachen verbundenen "Centre de Recherche d'Epistémologie Appliquée" (CREA) der "Ecole Polytechnique", Paris, wird seit 1984 versucht, den interdiszi-

plinären Stand dieser Arbeiten im Rahmen des Projektes "L'autoorganisation: de la physique au politique" aufzuarbeiten. Dabei geht es nicht zuletzt auch um Fragen sowohl interdisziplinären Theorietransfers als auch gesellschaftlich/politischer Wechselwirkungen mit diesem Theorieinteresse.

Als eigenständiger Beitrag von LUMIS und zur Abdeckung des soziologischen Bereiches innerhalb dieses Projektes wird das Werk des Mitbegründers der Soziologie, Emile Durkheim, unter der Fragestellung analysiert, ob und inwieweit sich in seinen Arbeiten Überlegungen zum Verständnis sozialer Prozesse als "selbstorganisierend" finden lassen, wie weit entsprechende Überlegungen aufgearbeitet sind, welche interdisziplinären Einflüsse feststellbar sind und warum solche Überlegungen bei Durkheim noch nicht in den Vordergrund seiner theoretischen Überlegungen traten.

Die Analyse des theoriegeschichtlichen Kontextes und des Werkes Durkheims zeigt, daß er nicht nur die philosophischen Vorläufer (insbesondere Kant und Fichte) der modernen Selbstorganisationsdiskussion, sondern auch die biologische Diskussion seiner Zeit sehr genau kannte. In den im 19. Jahrhundert engen Beziehungen zwischen der Biologie und der entstehenden Soziologie spielte deren Namensgeber Comte, dessen Werk Durkheim natürlich gut kannte, keineswegs zufällig eine wichtige Rolle. Dementsprechend sind auch die bei Durkheim häufigen Verweise auf Organismustheorie, Hirnforschung und natürlich auf die Evolutionstheorie nicht als nur zeitbedingte Metaphorik aufzufassen, sondern als auch theoretisch zentral. Trotzdem, und auch gerade hiermit kann man Durkheims analytische Schärfe belegen, verfällt er nicht dem zeitgenössischen Biologismus. Die Bedeutung des Bezuges auf die Biologie scheint bei Durkheim vielmehr darin zu liegen, daß die Analogiebildung mit der biologischen Anatomie und Physiologie seinen Blick für eine systemtheoretisch rekonstruierbare Konzeptualisierung sozialer Einheiten schärfte. Die Zusammenfassung von philosophischen und naturwissenschaftlichen Vorstellungen einerseits zur ganzheitlichen Betrachtung sozialer Einheiten und andererseits zur unumgänglichen Analytizität wissenschaftlichen Arbeitens ermöglichte und stimulierte die Entwicklung eines theoretischen Modells des Übergangs von Gemeinschaften zu Gesellschaften, das als eine theoretisch innovative

Vorgabe für die Selbstorganisationsdiskussion verstanden werden kann. Wie sich zeigen läßt, kann man Durkheims "Teilung der sozialen Arbeit" lesen als eine Konzeption der wechselseitigen Beeinflussung von Systemkomponenten (Individuen im analytischen Sinne Durkheims) und Systemorganisation (als die analytische Einheit, die den jeweiligen Systemcharakter festlegt), die kaum anders als "selbstorganisierend" im Sinne von "selbstdifferenzierend" bezeichnet werden kann.

Die inhaltliche Projektarbeit ist bezüglich der grundsätzlichen Frage weitgehend abgeschlossen. Die Ergebnisse sind teilweise bereits veröffentlicht bzw. werden zur Veröffentlichung vorbereitet (vgl. Vorträge von P.M. Hejl; eine LUMIS-Schrift ist erschienen, ihre französische Fassung in Vorbereitung). Beabsichtigt sind weitere Detailuntersuchungen, etwa zur Rechtssoziologie, zum Einfluß mechanistischer Traditionen oder zum Verhältnis von biologischen und soziologischen Erklärungsmodellen.

sfb-Projekt Mediengattungstheorie Fernsehen

Bearbeiter: Helmut Hauptmeier, Gebhard Rusch, Siegfried J. Schmidt, Reinhold Viehoff

Dieses Projekt wird als Teilprojekt A 1 des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" seit dem 1. Januar 1986 bearbeitet. Ab 1.1.1989 befindet sich das Projekt in der zweiten Bewilligungsphase.

Seit einer Reihe von Jahren und verschärft durch die Entwicklung der sogenannten "neuen Medien" haben Presse, Buch und Funk, vor allem Fernsehen und Video immer stärkere öffentliche und wissenschaftliche Beachtung gefunden. Von sozialwissenschaftlichen und psychologischen Ansätzen ausgehend wurden Fernsehen und Video z.B. zu Gegenständen etwa der Medienwirkungsforschung; die Ausbaupläne des Fernsehsystems (z.B. Kabelnetze und Privatfernsehen) haben zu gesellschafts- und kulturpolitischen Thematisierungen des Fernsehens geführt; von seiten z.B. der Literaturwissenschaft sind Ansätze zur formalen und inhalt-

lichen Analyse auch der neuen Medienangebote und zu ihrer historischen Bestimmung entwickelt worden.

Dabei konvergieren solche wissenschaftlichen Bemühungen in dem Ziel, durch die Bereitstellung spezifischer Begrifflichkeiten, Untersuchungsverfahren und Wissensbestände ein Verständnis der Medien, der Medienprozesse und Medienprobleme zu gewinnen, das einem gegenwärtig akuten Bedarf in der Didaktik und Psychotherapie, in der Produktion, Vermittlung und Rezeption angemessen ist.

Aus diesem Zusammenhang ergibt sich nun auch die spezifische Motivation zur Entwicklung einer Mediengattungstheorie, die neben einem empirisch gesicherten Repertoire deskriptiver, typologisierender Kategorien vor allem auch die gattungskonstitutiven und gattungsverändernden Prozesse sowie gattungsfunktionale Aspekte zugänglich machen sollen. Eine solche Mediengattungstheorie ist nicht nur als ein zentrales Element einer allgemeinen Medientheorie anzusehen, sondern sie ist auch wichtig für das historische Verständnis des gegenwärtigen Mediensystems und der Geschichte des Fernsehens (und damit vor allem auch in Vernetzung mit dem Projektbereich B und dem Teilprojekt zur Vor- und Frühgeschichte des Fernsehens im Rahmen des Sonderforschungsbereiches zu entwickeln).

Die derzeit verfügbaren gattungstheoretischen Konzepte der traditionellen Literaturwissenschaft erscheinen jedoch nicht geeignet, ohne weiteres in eine Mediengattungstheorie des Fernsehens übertragen zu werden. Auch reichen die in der medienästhetischen Diskussion vorherrschenden Bezüge auf Sendeformen, Programmstrukturen und technische Mittel der Realisierung nicht aus, eine Gattungstheorie des Fernsehens zu begründen.

Ziele

Die im Projekt verfolgten Forschungsziele lassen sich in folgenden Teilzielen zusammenfassen:

1. Aufarbeitung und Darstellung kommunikativ orientierter Gattungstheorien unter besonderer Berücksichtigung der internationalen Fernsehforschung (Dokumentation).

2. Entwicklung eines theoretisch und empirisch fundierten Gattungssystems des Mediums Fernsehen zum Zwecke seiner synchronen und diachronen Analyse (Objekttheorie).
3. Medienwissenschaftliche Bestimmung des Status und der Funktion einer Gattungstheorie für das Medium Fernsehen (Metatheorie).
4. Empirische Erhebung und Systematisierung faktisch wirksamer Gattungsvorstellungen und gattungsbezeichnender Terminologien im Mediensystem Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland (Empirie).
5. Ermittlung des Bedarfs für medientheoretisches Gattungswissen im Mediensystem Fernsehen, sowie in damit verbundenen anderen gesellschaftlichen Teilsystemen, von der Medienpädagogik bis zur Psychotherapie (Anwendungsaspekte).

Durchführung und Stand der Arbeit

1. Empirische Erhebungen

- Bestandsaufnahme und Analyse von Gattungsbezeichnungen in der Programmpresse: Im Rahmen von bislang vier Stichproben wurden die in Programmzeitschriften vorkommenden Gattungsbezeichnungen (einschließlich Sendedaten) in eine Datenbank eingegeben. Erste Auswertungen zeigen, daß ca. 900 unterscheidbare Gattungsbezeichnungen in der Kommunikation über Fernsehsendungen auftreten. Im Vergleich zu den von Versuchspartnern in Interviews und Fragebogen-Erhebungen genannten Bezeichnungen weisen die in der Programmpresse gebrauchten Namen einen höheren Differenzierungs- und Komplexitätsgrad auf, der sich vor allem in Form von Attribuierungen und Komposita-Bildungen ausdrückt. Weitere Auswertungen in bezug auf die Verteilung der Bezeichnungen auf die Programmstruktur, auf Mehrfachklassifikationen von Einzelsendungen, auf die Veränderungen des Bestandes der Bezeichnungen und auf Attribut-Kombinationen innerhalb einzelner Klassen von Sendungen finden zur Zeit statt.

- Interviews zu Gattungskonzepten: Zu den fünf in unserer Erhebung (60 Interviews) häufigsten Sendearten (Nachrichten, Spielfilm, Sportsendung, Musiksendung und Unterhaltungssendung) werden Auswertungen im Rahmen der deskriptiven Statistik durchgeführt und vergleichend aufeinander bezogen. Soweit die Daten es zulassen, werden Repräsentatio-

nen von Gattungs-Schemata erstellt. Beobachtete Auffälligkeiten werden mit Blick auf soziodemographische und fernsehnutzungsbezogene Faktoren erörtert.

- Fragebogen zu Gattungskonzepten: Die Auswertung von 180 Fragebögen erfolgt parallel zur Interviewauswertung; Interview und Fragebogen werden unter dem Aspekt ihrer Brauchbarkeit für die Exploration kognitiver Konzepte/Schemata methodenkritisch verglichen.

- Bestandsaufnahme und Analyse von Programminformationen in der Presse, im Fernsehen und in Pressediensten. Die Untersuchung wird exemplarisch am Beispiel der 20. Woche 1987 für die Programme der ARD, des ZDF und des WDR durchgeführt. Die Datenerfassung (1150 Datensätze) ist abgeschlossen; das Material wird z.Zt. ausgewertet.

2. Methodenentwicklung: EDV-Einsatz

Neu in das Arbeitsprogramm aufgenommen wurde die Entwicklung eines interaktiven Computerprogrammes zur Exploration kognitiver Strukturen (EXCON). Das Programm kommt auf IBM-kompatiblen Laptop-Computern zum Einsatz. Es besteht aus zwei Teilen: einem interaktiven Fragebogenprogramm (QUEST) und einem interaktiven Konzept-Explorationsprogramm (EXPLORE). QUEST liegt in einer einsatzbereiten Version vor, die z.Zt. noch getestet wird. QUEST erlaubt die Generierung jeder Art von offenen und geschlossenen Fragen, deren Präsentation am Bildschirm und Beantwortung über minimale Tastatureingaben. QUEST übernimmt die Antworten in eine von gängigen Datenbank- und Statistik-Programmen lesbare Datei.

EXPLORE, ein frameorientiertes Programm zur interaktiven Konstruktion und Repräsentation von Wissensstrukturen, befindet sich z.Zt. noch in der Entwicklung. Beide Programmteile können auch miteinander vernetzt eingesetzt werden. Ein QUEST-Handbuch erscheint Anfang nächsten Jahres.

sfb-Projekt "Wissenschaftstransfer durch Fernsehen"

Bearbeiter: Gerhard Augst, Wolfram K. Köck, Dietrich Meutsch, Sabine Müller, Detlef Sinofzik

Dieses Projekt wird als Teilprojekt A 3 des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" seit dem 1. Januar 1986 bearbeitet. Das Projekt wurde nach der Begutachtung der ersten Arbeitsphase (1986-1988) für weitere drei Jahre bewilligt. Die finanzielle Unterstützung durch die DFG wurde beträchtlich erhöht, - eine erfreuliche Anerkennung der bisher geleisteten Arbeit.

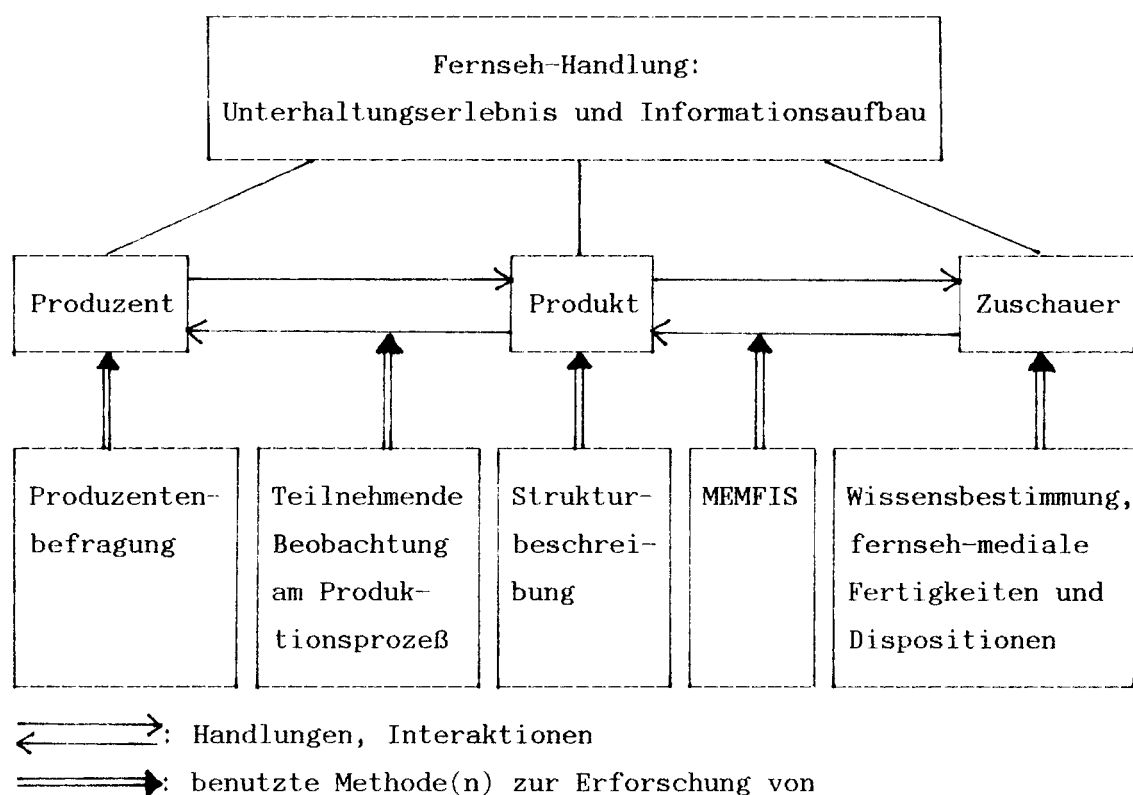
Das Forschungsprojekt will mit den Mitteln der empirisch-experimentellen Forschung zur Erfüllung der folgenden Aufgabe beitragen: Wissenschaft und Technik sind von überlebenswichtiger Bedeutung für die moderne Welt und ihre Zukunft. Die audiovisuellen Massenmedien sind daher verpflichtet, sie so verständlich und interessant zu vermitteln, daß sie für möglichst viele Menschen nachvollziehbar und produktiv werden. Zur Bringschuld der institutionellen Wissenschaft gehört daher auch, nicht nur ihre Arbeit und ihre Erkenntnisse über den Kreis der Fachleute hinaus möglichst breit verständlich und im besten Sinne des Wortes "populär" zu machen, sondern mit ihren Mitteln dazu beizutragen, daß diese Popularisierung effektiv ist. Beides hat sich in erster Linie an die Journalisten zu richten, denen ja weder das eine noch das andere überlassen oder zugemutet werden kann. (Im übrigen ist das ja auch im Interesse der Wissenschaften selbst...)

Das Projekt zielt darauf, die Bedingungen und Faktoren "optimaler" Fernsehinformation über wissenschaftliche Themen - Erkenntnisse, Methoden und Theorien - empirisch zu ermitteln. Hierfür werden die aktuellen Ansätze der linguistischen Verständlichkeitsforschung, der kognitionswissenschaftlichen Verstehensforschung sowie der empirischen Ästhetik und Literaturwissenschaft zum Arbeitsprogramm einer "Psycho-semiotik des Fernsehens" zusammengeführt. Diese Integration interdisziplinärer Theorien, Methoden und Ergebnisse ermöglicht erstmals eine angemessene differenzierte Abbildung und Untersuchung der für alles Fernseh-Verstehen relevanten Parameter: der Gestaltungsmerkmale

der audiovisuellen Fernsehsendung – die auf "subjektive Optimalitätstheorien" der Sendungsmacher zurückgeführt werden müssen –, der kognitiven, emotiven und motivationalen Persönlichkeitsstruktur der Fernsehrezipienten, und der situativen Bedingungen der Fernsehrezeption.

Im Gegensatz zur subjektiv-intuitiv begründeten und rezipientenfernen Fernsehkritik sucht das Projekt die Wechselbeziehungen zwischen diesen für jede Fernseh-Handlung konstitutiven Parametern empirisch-experimentell zu ermitteln. An unterschiedlichen Sendungsformen bzw. Rezipientengruppen soll eine möglichst breit fundierte Produktions- und Rezeptionstheorie der Wissenschaftsvermittlung mithilfe des Fernsehens entwickelt werden.

Der interaktive Ansatz der Arbeit ist übersichtsweise im folgenden Bild veranschaulicht:



Die Forschungsarbeit wird in enger Kooperation mit den Rundfunkanstalten bzw. mit Medienpraktikern betrieben, um möglichst realitätsnahe Ergebnisse zu erzielen. Diese sollen in praktikable Aus- und Weiterbildungsangebote umgesetzt werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei

der Aspekt der "Attraktivität" der Sendungsgestaltung durch i.w.S. "unterhaltsame" Elemente - z.B. Zuschauereinbindung, erfahrungsnahe Demonstrationen, alltagsbezogene Problemlösungswettbewerbe, fiktionale Darstellungen (auch historischer Art) -, also das Verhältnis zwischen "Information" und "Unterhaltung", zwischen zwei Größen, die hierzulande meist als unvereinbar angesehen werden, und von denen jedenfalls Produzenten, Rezipienten und Kritiker aller Art recht divergierende Vorstellungen pflegen.

Im ausführlichen Arbeitsprogramm für die Jahre 1989-1991 wird die Forschungskonzeption im einzelnen dargelegt und begründet. Der interessierte Leser sei darauf verwiesen. Außerdem liegt eine Reihe von Arbeitspapieren und Veröffentlichungen zur bisherigen Projektarbeit vor. So etwa ein umfangreicher Bericht zum Stand der einschlägigen interdisziplinären Forschung ("Informieren mit Fernsehen"), eine Darstellung des im Projekt entwickelten Transkriptionssystems für Fernsehsendungen, die entsprechenden Transkriptionen dreier Sendungen zum gleichen Thema ("Tschernobyl"), Überlegungen zur Analyse der Bild-Text-Beziehungen von Fernsehsendungen u.a.m.

Im Berichtszeitraum wurden folgende Arbeiten durchgeführt:

- Bereich Produktion:

Fünf Wissenschaftsredakteure konnten für Intensivinterviews und Explorationen gewonnen werden, um ihre "subjektiven Theorien" verständlicher und attraktiver Wissenschaftsvermittlung durch Fernsehen systematisch zu ermitteln. Das Ergebnis liegt in einer umfangreichen Arbeit vor, die demnächst veröffentlicht wird. Es zeigt u.a. die überragende Rolle persönlicher Intuitionen sowie professioneller Erfahrungen und Konventionen in der praktischen Sendungsgestaltung. Es zeigt auch, daß das Publikum für die Sendungsmacher eine weitgehend unbekannte Größe bleibt, daß in den Rundfunkanstalten weder systematische Programmentwicklung noch Zuschauerforschung eine Rolle spielen, auch wenn deren Notwendigkeit stets betont wird.

Ein vom Projektteam mit besonderer Unterstützung durch die Robert-Bosch-Stiftung durchgeführter Workshop zum Thema "Wissenschaftsvermittlung durch Fernsehen" (Siegen 29. - 30. September 1988) sollte der besseren Fundierung der Kooperation zwischen Fernsehpraktikern und Wissenschaftlern dienen. Dies ist nach Meinung aller Beteiligten - um die 20 Medienwissenschaftler und Medienpraktiker - sehr gut gelungen. Gemeinsame Produktionen sowie deren Rezeptionsuntersuchung wurden vereinbart, in naher Zukunft soll ein weiterer Workshop zusammen mit der "Zentralstelle Fortbildung Programm" (ZFP) von ARD und ZDF durchgeführt werden.

Die Gespräche mit Fernsehjournalisten, Redakteuren, Kameraleuten und Regisseuren sowie Produktionsbeobachtungen wurden fortgeführt.

- Bereich Rezeption:

Auf der Grundlage der in den ersten Arbeitsphasen entwickelten Methoden der Produktanalyse wurden mithilfe der entsprechend aufbereiteten Sendungen mehrere Experimente durchgeführt. Dabei stand das Verhältnis von Text und Bild bzw. seine Bedeutung für das Verstehen der Zuschauer im Vordergrund. Nach einem Vorschlag von Tübinger Kollegen sind Text-Bild-Beziehungen "komplementär", "redundant" und "abundant". Im Experiment zeigte sich - außer der Notwendigkeit, das Text-Bild-Verhältnis weiter zu differenzieren und auch mit den jeweils dargebotenen Inhalten zu verknüpfen -, daß Text-Bild-Komplementarität bei den Rezipienten mit "Information" oder "Neuheit", Text-Bild-Abundanz mit "Interessantheit" oder "Betroffenheit" verbunden ist. Die Lerneffekte der Rezipienten erwiesen sich allerdings als umso geringer, je informativer und interessanter ihnen eine Sendung erschien! - Eine Erklärung für diese - schon mehrfach festgestellte - Tatsache steht noch aus, sie dürfte u.a. mit "metakognitiven" Haltungen der Zuschauer und mit situativen Faktoren der Fernsehrezeption zu tun haben.

- Bereich Methodenentwicklung:

Für die skizzierte Forschungskonzeption bzw. das Projekt einer praxisnahen interaktiven Psychosemiotik des Fernsehens reichen klassische Labormethoden oder konventionelle Befragungen und Interviews alleine

nicht aus. Um dem Verstehensprozeß der Rezipienten näherzukommen, bedarf es gerade für die Untersuchung der Verbreitung eines komplexen audiovisuellen Mediums anspruchsvollerer subjektorientierter Verfahren, die möglichst auch nicht-sprachliche Mittel einsetzen. Das Projektteam hat sich daher von Anfang an bemüht, Versuchsanordnungen zu konzipieren und zu realisieren, in denen Rezipienten möglichst ohne Beobachterintervention selbstgesteuert ihren Verstehensprozeß abbilden können. Im Berichtszeitraum konnte die Versuchsanlage MEMFIS, ein computergesteuertes interaktives Videosystem, weitgehend fertiggestellt und in Ansätzen erprobt werden. (MEMFIS steht für das Wortungetüm "Medien-Erfahrungs-Meß- und Präsentations-Figuration mit interaktiver Steuerung".) Das System besteht aus einem Computer mit Bildschirm und Laserdrucker, zwei Videorekordern und zwei Fernsehapparaten, alle durch Interfaces vernetzt. Mithilfe einer benutzerfreundlichen Programmierung können Rezipienten damit den Prozeß der Verarbeitung eines dargebotenen Programms on-line abbilden: sie können das Band nicht nur beliebig anhalten, zurück- oder vorfahren, sondern auch markieren, skalieren, kommentieren. Sie können Fragen stellen, weitere Informationen anfordern, Passagen wiederholen usw. Der Beobachter wiederum kann diesen Prozeß auch on-line mitgestalten, Tests einschieben, den Ablauf entsprechend den Reaktionen der Rezipienten verändern usw. Sämtliche Operationen werden im Computer gespeichert, können unmittelbar zu Statistiken und Graphiken verrechnet und im Ergebnis über den Drucker ausgegeben werden.

MEMFIS wird in der künftigen Projektarbeit eine wesentliche Rolle spielen, und zwar sowohl bei der Aufbereitung des Sendungsmaterials für Experimente - sie ist ebenso on-line möglich -, als auch bei der Untersuchung des Verstehens audiovisueller Angebote. MEMFIS ist im übrigen auch eine Entwicklung, die dem gesamten Sonderforschungsbereich zugute kommt.

Projekt "Kommunikatbildungsprozeß. Empirische Untersuchungen zur Struktur und prozeduralen Funktion von konventionsorientiertem literarischem Wissen"

Bearbeiter: Frank Eckgold, Bettina Kaufmann, Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt, Reinhold Viehoff

Das Projekt "Kommunikatbildungsprozeß" ist von der DFG unter der Sigle Vi 95/2-1 seit dem 1.10.1986 für zunächst zwei Jahre bewilligt. Juni/Juli 1988 ist ein Zwischenbericht und ein Fortsetzungsantrag an die DFG gestellt worden. Nach Bewilligung läuft das Projekt bis Ende September 1990.

Ziele

Ziel des Projektes ist es, den Prozeß des literarischen Verstehens von Texten empirisch zu erforschen, und zwar speziell im Hinblick auf prozessuale Wissenskomponenten.

Leitfragen des Projektes sind entsprechend : Über welches (gattungs-) spezifisch literarische Wissen verfügen Leser? Wie ist dieses Wissen strukturiert? Wie setzen sie dieses Wissen ein, um einen Text literarisch zu verstehen? Welche besonderen literarischen Erwartungen leiten sie aus diesem Wissen ab, welche Wissensstrategien entwickeln sie?

Gegenstandsbereich

Gegenstand des empirischen Forschungsinteresses sind zwei Bereiche: (1) der Wissensbereich der literarischen Leser, (2) die prozessuale Dynamik des Verstehensprozesses beim literarischen Lesen. (Vgl. dazu ausführlicher die LUMIS-Tätigkeitsberichte 1986 und 1987, LUMIS-Schriften 12/86 und 16/87, 34 ff. bzw. 30 ff.)

Um das empirische Ziel des Projektes zu erreichen, ist zugleich die Entwicklung eines theoretischen Modells des literarischen Verstehensprozesses notwendig. Dabei liegt handlungstheoretisch die gemäßigte kognitionspsychologische Annahme zugrunde, daß Leser im Rahmen einer

subjektiven dualistischen Welt- und Verstehenstheorie (entweder als Realisten oder als "hypothetische" Realisten) ihr Verstehen eines Textes organisieren, planen und durchführen, d.h. Leser gehen mit dem Text als einem quasi objektiven Datum um. Dabei erstreckt sich die handlungspsychologische Annahme über die einerseits als subjektiv erfahrenen und die andererseits als textabhängig eingeschätzten Merkmale einer solchen interaktionslosen kognitiven "Interaktion" von Leser und Text auch darauf, daß Leser Bedeutungen eines Textes zwar "konstruieren", diese Konstruktion jedoch selbst als abhängig von bestimmten Textmerkmalen erwarten und erfahren. Um unter den besonderen Bedingungen einer literarischen Kontextualisierung den Vorgang des Textverstehens aus der Sicht der handelnden Subjekte, also handlungspsychologisch, zu modellieren, ist der Rekurs auf Theorien notwendig, die in der Tradition der naiven Handlungspsychologie das Konzept "subjektiver Theorien" entwickelt haben. Daraus ergeben sich Schlußfolgerungen auch für die methodische Erfassung von (1) Wissensbereich und (2) literarischem Verstehensprozeß.

Die theoretische, methodologische und methodische Anlage des Forschungsprojektes ist interdisziplinär, der Schwerpunkt liegt aber bei der genuin literaturwissenschaftlichen Frage nach dem literarischen Verstehen und seinen subjektiven Bedingungen.

Stand der Arbeit

Die beiden ersten Bearbeitungsjahre hatten im Rahmen des Forschungsplanes folgende Schwerpunkte (vgl. LUMIS-Tätigkeitsbericht 1987, LUMIS-Schrift 16/87, 31 f.):

(1) Einarbeitung und kritische Bewertung der aktuellen Forschungsliteratur. (Vgl. dazu die Vorträge und Publikationen von R. Viehoff und D. Meutsch in den Kapiteln 5 und 7). Edition eines Sammelbandes mit interdisziplinären Ansätzen zur Erklärung des literarischen Textverstehens.

Dabei hat sich im zweiten Jahr der Schwerpunkt verschoben, und zwar weg von der allgemein kognitionspsychologischen Textverstehensforschung hin zu einzelnen handlungsregulierenden Problembereichen,

etwa dem der Emotionen, dem der Kontrollüberzeugungen (vgl. dazu Arbeitspapiere von B. Kaufmann und dies., Kontrollüberzeugungen und literarisches Textverstehen, in Vorbereitung), dem der subjektiven Theorien im besonderen über adäquate Textverstehenssituationen (vgl. E. Andringa & R. Viehoff 1989, Eds., Literary understanding. Amsterdam: Elsevier. Special Issue POETICS, in Vorbereitung).

(2) Entwicklung eines computergestützten mathematisch-statistischen Verfahrens zur Auswertung komplexer Netzstrukturen (vgl. F. Eckgold, Netzwerk - Handbuch, in Vorbereitung als LUMIS-Schrift) . Solche Netzstrukturen resultieren als "Daten" aus den subjektzentrierten Erhebungsverfahren, die eine modifizierte Form der von N. Groeben und B. Scheele vorgeschlagenen und erprobten "Heidelberger-Struktur-Legetechnik" darstellen.

Ein Antrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft, unter dem Titel "Lexinetz. Ein Verfahren zur standardisierten Bestimmung subjektiver Lexika und zum interindividuellen Vergleich von Netzwerkstrukturen" die Entwicklung eines umfassenderen Programmpaketes zu fördern, das von der Erhebungsphase an eine computergestützte Projektarbeit ermöglicht hätte, wurde abgelehnt.

(3) Nach Abschluß der Vorversuche zu der Textsorte "Märchen" befindet sich die erste Hauptversuchsphase zu diesem Genre kurz vor dem Abschluß. Nach Abschluß und Auswertung der Vorerhebungen zur Textsorte "Kriminalerzählung" wird die parallele Abwicklung der entsprechenden ersten Hauptversuchsphase zu diesem Genre vorbereitet. Dabei kommt der organisatorischen Durchführung der "Krimi"-Erhebungen zugute, daß inzwischen die angestrebte Anzahl von 70 Versuchspersonen gefunden ist.

(4) Im Hinblick auf die methodischen Probleme der zweiten Hauptversuchsphase, im besonderen hinsichtlich der theoretischen und methodischen Einbettung der Technik des "Lauten Denkens" in wissenspsychologische Experimente und Forschungen, wurde die Edition eines Sonderheftes der internationalen Zeitschrift TEXT betrieben. Dabei wurde mit Kollegen entsprechender Forschungsgruppen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest zusammengearbeitet (vgl. J. Laszlo, D.

Meutsch & R. Viehoff, 1988).

Weiteres Vorgehen

Der Projektplan sieht vor, daß in den beiden kommenden Antragsjahren (1) die Daten der ersten Hauptphase ausgewertet werden, (2) unter den Versuchspartnern "kohärente" Gruppen gebildet werden, (3) bei Verstehensexperimenten zu gattungstypischen Texten (Märchen, Krimi) mit Hilfe der Methode des parallelen "Lauten Denkens" der subjektive Ablauf des Verstehensvorgangs empirisch rekonstruiert (Hauptphase 2) und (4) unter Berücksichtigung der Daten der Hauptphase 1 (zu literaturspezifischen Wissensbereichen und -konzepten) in seiner Dynamik und seinem Ergebnis erklärt wird.

Erwartetes Ergebnis

Als inhaltliches Ergebnis des Forschungsprojektes wird eine Informationsverdichtung im Bereich des Forschungsfeldes "literarisches Verstehen" erwartet. Dabei tritt neben die methodologische Innovations-tendenz des Projektes in Richtung auf qualitative subjektzentrierte Verfahren auch die Perspektive, in absehbarer Zukunft theoretische Modelle des "literarischen Verstehens" präzisieren und davon abgeleitete Hypothesen quantitativ testen zu können.

Projekt "Kultur- und Literaturgeschichte durch Hörfunkprogramme des Rundfunks. Die Sendereihe ZEITZEICHEN des Westdeutschen Rundfunks."

Kurzbezeichnung: Zeitzeichen

Bearbeiter: Reinhold Viehoff

Gefördert vom 1.10.1988 – 30.9.1989 vom Westdeutschen Rundfunk Köln.

Ziele

Das Projekt analysiert und dokumentiert die kultur- und literaturbezogenen Sendungen der Reihe ZEITZEICHEN von 1972 bis 1987. Ziel ist

es, über eine vollständige Erfassung und über eine inhaltsanalytische Auswertung einer repräsentativen Auswahl kultur- und literaturkritischer Beiträge aus dem im angegebenen Zeitraum ausgestrahlten Programm gesicherte Aussagen darüber zu machen

- wie, mit welchen Themen, Personen, Konstellationen der Vergangenheit und anhand welcher Bewertungen (durch die Redaktion, durch den Autor/die Autorin) Tradition für eine zeitgenössische Kultur- und Literaturgeschichte gestiftet wird;

- welches Gesamtbild von Kultur und Literatur durch die Sendungen entworfen wird, insbesondere welcher geschichtliche Zusammenhang von Literatur, Kultur und Gesellschaft den Hörern (potentiell) vermittelt wird;

- welche besondere Funktion Literatur zugeschrieben wird, d.h. welcher (welche) Literaturbegriff(e) den literaturkritischen und -geschichtlichen Sendungen zugrunde liegt (liegen).

Dabei liegt dem Projekt insgesamt der Gedanke zugrunde, daß die elektronischen Medien zunehmend das zeitgenössische Geschichtsbild insgesamt prägen und auch eine bedeutende Rolle in der kulturellen und speziell literarischen Traditionsbildung spielen. Eine der wichtigsten Sendeformen - neben etwa TV-Ereignissen wie HOLOCAUST u.a. - ist dabei der "Zeitzeichen"-Typ, der - zuerst von Wolf Dieter Ruppel beim Westdeutschen Rundfunk entwickelt - inzwischen auch von anderen Hörfunksendern (der Idee nach) übernommen worden ist und auch im Fernsehbereich Nachahmung gefunden hat.

Die Studie zu ZEITZEICHEN versteht sich deshalb auch als Pilotstudie zu einer umfassenden Untersuchung der konstruktiven "geschichtsbildenden Kraft" aller aktuellen Hörfunk- und Fernsehsendungen dieses Sendereihentyps. Das Projekt soll anschließend - mit einer Laufzeit von vier bis sechs Jahren - bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft beantragt werden.

Arbeitsschritte

Das Projekt gliedert sich in folgende – hier nur grob beschriebene – Arbeitsschritte:

- (1) Sammlung, Erfassung und kommentierende Dokumentation aller ZEIT-ZEICHEN-Themen (sowie Autor, Sendedatum usw.) des angegebenen Zeitraumes.
- (2) Auf die Ziele der Untersuchung bezogene Kategorisierung und Auswertung der Themen, Personen und Konstellationen aus Kultur und Literatur.
- (3) Bildung eines Auswahl samples, Zusammenfassung und Beschreibung der literaturbezogenen Sendungen (ca. 500).
- (4) Erstellung eines inhaltsanalytischen Kodierplanes (zu Wertungskontexten und Wertungsmustern) und Pretest.
- (5) Inhaltsanalys des Samples literaturbezogener Sendungen (computer-gestützt).
- (6) Auswertung und Berichterstattung im Hinblick auf die kultur- und literaturgeschichtliche Konstruktion und Traditionsbildung in der gesamten Sendereihe (a) und in einzelnen Sendungen (b).

Stand der Arbeit

Derzeit Arbeitsschritt 1.

3.3 Geplante Vorhaben

sfb-Projekt "Der Kommerzielle Deutsche TV-Werbespot als Indikator sozialen Wandels"

Kurzbezeichnung: TV-Werbespots

Bearbeiter: Achim Barsch, Peter M. Hejl, Siegfried J. Schmidt, Detlef Sinofzik, Brigitte Spieß, Reinhold Viehoff

Dieses Projekt soll als Teilprojekt C 3 des Sonderforschungsbereiches 240 "Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland" ab dem 1. Januar 1989 bearbeitet werden.

Zentrale Annahme des Projektes ist, daß das TV-Werbesystem aufgrund hoher ökonomischer Konzentration (1), großen kreativen Potentials (2), starken Innovationszwanges (3) und extremer Massenrezeption (4) einen sensiblen und hochaktuellen Indikator für das darstellt, was als "Zeitgeist" oder als "Disposition" einer Epoche bezeichnet wird.

Die Medienforschung stellt bis heute vorwiegend Forschungsansätze zur Verfügung, die relativ isolierte Aspekte wie Werbewirkung, Produktästhetik oder Marktstrategien behandeln. Im Unterschied dazu geht das vorliegende Projekt von einem komplexeren Ansatz aus. Es konzipiert Fernsehwerbung unter Rückgriff auf systemtheoretische und kognitionspsychologische Modelle und Methoden als ein eigenes soziales System mit ausdifferenzierten Handlungsrollen, Institutionen und Aufgabenstellungen, das mit anderen sozialen Systemen (wie Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft) in engen Interaktionsbeziehungen steht und dessen Mitglieder empirisch erfaßbare Kognitions- und Handlungsbereiche teilen.

Ziele und Untersuchungsbereiche

Das Ziel des Projektes ist die explorative Ermittlung der Strukturen, Funktionen und Interaktionen des kommerziellen deutschen Fernsehwerbesystems am Beispiel des Produktionsprozesses von Werbespots.

Diese allgemeine Fragestellung wird in der ersten Projektphase 1989 – 1991 konkretisiert durch die Ausdifferenzierung des TV-Werbesystems nach Strukturen und Funktionen von Handlungen im Produktionsbereich. Als forschungsthematische Prozesse lassen sich in diesem Zusammenhang berücksichtigen:

1. Handlungsvoraussetzungen der beteiligten Produzenten (z.B. Organisationsstrukturen der TV-Werbung; gesetzliche Bestimmungen, Finanzierungsmodalitäten; Medienspezifika).
2. Spezifika der Handlungsdurchführung (z.B. thematische, stilistische, technische Spezifika).
3. Handlungsergebnisse, deren Wirkungen und Konsequenzen (z.B. Wirkungen auf Programmgestalter, Zuschauer, andere TV-Sendungen).

Bei den Handlungsvoraussetzungen der Werbespot-Produzenten geht es darum zu explorieren, wie ökonomische, psychologische, ästhetische und medienkonstitutionelle Konzepte von Spot-Herstellern in Werbeagenturen den Produktionsprozeß und die Produkteinschätzung steuern.

In Anlehnung an kognitionspsychologische Forschung sollen folgende handlungs- und einstellungsleitende (kognitiv-affektive) Konzepte ausgewählter Werbeproduzenten (wie Creative Director, Management-Supervisor, Texter, Grafiker) erhoben werden:

1. Konzepte zur Ökonomie (Vorstellungen zu kommerziellen Verwertungszwängen; Einschätzung der Effektivitätsvorstellung bei den Auftraggebern; Vorstellungen zu gesetzlichen Bestimmungen und organisatorischen Rahmenbedingungen u.a.).
2. Konzepte zur Psychologie:
 - a) Selbstkonzepte (Vorstellungen zur eigenen Rolle im Werbesystem; Einschätzung der eigenen Produktivität, Teamarbeit u.a.).
 - b) Fremdkonzepte (Konsumentenbilder; Auftraggeberabsichten; Einschätzung anderer Handlungsbeteiligter).
3. Konzepte zur Ästhetik (Vorstellungen zur Ästhetik der Produktge-

staltung; Kreativitäts- und Innovationsmodelle; Einstellungen zu und Erfahrungen mit Kunst und Musik u.a.).

4. Konzepte zum TV-System (Einschätzung der juristischen und ökonomischen Bedingungen des Mediensystem Fernsehen; Einschätzung der allgemeinen Effizienz des Fernsehens als Werbeträger u.a.).

Die Spezifika der Handlungsdurchführung und die Wirkung der Handlungsergebnisse sollen im Rahmen teilnehmender Beobachtung von Produktionskampagnen und gemeinsamer Produkteinschätzung und -analyse mit den beteiligten Spotproduzenten ermittelt werden.

Durchführung

Das vorliegende Projekt konzipiert Fernsehwerbung als ein eigenes soziales System mit ausdifferenzierten Handlungsrollen, Institutionen und Aufgabenstellungen, das mit anderen sozialen Systemen (wie Wirtschaft, Kunst, Wissenschaft) in engen Interaktionsbeziehungen steht.

Aus forschungspraktischen und ökonomischen Erwägungen konzentriert sich das Projekt zunächst auf den Bereich der Produktion kommerzieller TV-Werbespots und hier speziell - als weitere Eingrenzung des Forschungsgegenstandes - auf die wichtigsten Aktanten ausgewählter Werbeagenturen, d.h. diejenigen Personen, die für die konkrete Produktgestaltung maßgeblich sind (z.B. Creative Direktor, Grafiker).

Kriterien für die Auswahl der zu untersuchenden Werbeagenturen sind Umsatzstärke und Organisationsstruktur (kleine kreative Teams mit künstlerischen Ambitionen und rein kommerziell organisierte Agenturen).

Zur Ermittlung der handlungs- und einstellungsleitenden kognitiv-affektiven Konzepte der wichtigsten Werbespotproduzenten sind Leitfadenterviews vorgesehen. Hierbei gilt das besondere Interesse der Beeinflussung der Konzepte der Werbespot-Hersteller durch soziale Bedingungen (s. Konzeptdimensionen) und Vorgaben der anderen am Produktionsprozeß Beteiligten (z.B. Filmproduzenten, Komponisten, Kunden).

Neben den Leitfadeninterviews ist die teilnehmende Beobachtung des Produktionsprozesses von TV-Werbespots in Werbeagenturen vorgesehen. Produktionsbeobachtungen zum Zeitpunkt der Entstehung, Planung und Realisierung neuer Werbekampagnen werden durchgeführt, um

- die in den Interviews ermittelten Konzepte zu validieren;
- zusätzliche Informationen zur Organisation des Produktionsprozesses zu erlangen;
- Erkenntnisse über Art und Ziel der inhaltlichen und formalen Veränderungen am TV-Werbespot zu gewinnen, die im Verlauf der Teilarbeitsgänge vorgenommen werden.

Eine anschließende, mit den Werbespot-Produzenten gemeinsam durchgeführte Produkteinschätzung und -analyse ("Lautes Denken"/produktanalytische Verfahren) dient der Überprüfung der erfaßten Konzepte am Handlungsergebnis. (Für eine detaillierte Darstellung des Arbeitsprogrammes und der verwendeten Methoden vgl. den Projektantragsband des sfb 240 der Universität-GH-Siegen).

Perspektiven:

Vor dem Hintergrund der theoretischen und empirischen Ergebnisse der skizzierten ersten Projektphase sind Untersuchungsschwerpunkte vorgesehen, die den gewählten engen Fokus schrittweise erweitern. Diese Erweiterung betrifft den historischen Aspekt, die Analyse der Rolle der neuen Medien hinsichtlich Funktions- und Strukturwandel des TV-Werbesystems, die Erarbeitung weiterer Interaktionsbereiche sowie die Berücksichtigung der außerdeutschen internationalen Fernsehwerbung, wobei das besondere Interesse globalen Entwicklungen (Internationalisierung der Medienkonzerne, Ausbildung globaler Lebensentwürfe, Stil- und Symbolbildungen) gelten wird.

Projekt "Interaktive Arbeitsmethoden und Werkzeuge zur statistischen Analyse"

Kurzbezeichnung: ISI

Bearbeiter: Frank Eckgold, Dietrich Meutsch, Siegfried J. Schmidt

Dieses Projekt wurde im Herbst 1988 bei der DFG für den Zeitraum vom 1.4.1989 bis 31.3.1993 als Einzelförderungsmaßnahme beantragt.

Zusammenfassung

Ziel des Projektes ist die Erarbeitung einer Programmsammlung zur Bearbeitung von Fragestellungen der deskriptiven und der schließenden Statistik, die die Nachteile und immanenten Fehlerquellen bestehender Statistiksoftware durch Anwendung neuer Techniken der Arithmetik, der interaktiven Programmsteuerung und der modularen Programmierung ausschließen wird. Das projektierte Ergebnis dieses Forschungsvorhabens wird insbesondere den Gesellschafts- und Geisteswissenschaften, aber auch den Naturwissenschaften ein Instrument der statistischen Analyse und Präsentation in die Hand geben, das

- (a) dem Wissenschaftler den direkten und fehlerfreien Zugang zu den Leistungen des Instruments ermöglicht und damit Einarbeitungszeit und Fehlbedienungen minimiert;
- (b) aufgrund des modularen Aufbaues des Programmes auch direkt durch den damit arbeitenden Wissenschaftler erweiterbar ist und somit die Entwicklung neuer Analysemethoden direkt unterstützt;
- (c) grundsätzlich arithmetische Fehlerfreiheit der Analyseergebnisse durch Verwendung neuer Methoden der Intervallarithmetik garantiert;
- (d) aufgrund hoher Portabilität der Software schnell einem großen Anwenderkreis verfügbar gemacht werden kann.

Diese vier wesentlichen Teilziele machen die Relevanz des ISI-Projektes für die gesamte wissenschaftliche Forschung deutlich; die Not-

wendigkeit der Bereitstellung eines solchen, für alle wissenschaftlichen Disziplinen frei verfügbaren Instrumentes wird umso deutlicher, wenn die Leistungsfähigkeit bestehender Statistikprogramme an diesen Teilzielen gemessen wird.

Stand der Forschung

Ein zusammenfassendes Resümee über die bestehenden Softwarepakete für die Auswertung und Präsentation empirischer Forschungsergebnisse über die Produktion, Rezeption und Verarbeitung von Medien muß vier aktuelle Tendenzen berücksichtigen:

- (a) Die Konsequenzen der interdisziplinären Entwicklungen in den momentan vorherrschenden kognitiven Forschungsansätzen auf Forschungsstrategien und Methoden (Kintsch, Miller & Polson 1984);
- (b) die damit zusammenhängende verstärkte Reflexion des Verhältnisses von qualitativen und quantitativen Vorgehensweisen (Rudinger, Chaselon, Zimmermann & Henning 1985);
- (c) die durch die kognitive Leseforschung bedingte Entwicklung neuer Methoden (Kieras & Just 1984);
- (d) die im Rahmen der Wissenstechnologie (als konkrete Anwendung dieser Art von Medienforschung) sich neu stellende Frage nach effektiven Verfahren für die Wissensdiagnose (Tergan 1987).

Die absolute Notwendigkeit von Interdisziplinarität zwischen empirischer Literaturwissenschaft, Linguistik, Sprachpsychologie, Künstlicher Intelligenz und Semiotik bedingt für den Einzelforscher verlässliche und nachvollziehbare Wege, auch ohne die Kenntnis aller Detailinformationen der jeweiligen Fachwissenschaft, um konkrete Forschungsvorhaben planen und auswerten zu können.

Die bestehenden Statistikpakete leisten diese 'Durchschaubarkeit' nicht. Die Grenze zwischen sogenannten quantitativen und qualitativen Vorgehensweisen wird zunehmend fragwürdiger: denn gerade im Rahmen anwendungsrelevanter Grundlagenforschung sind wir sowohl auf Kenntnisse über die Qualität von z.B. kognitiven Wissensstrukturen angewie-

sen, aber gleichzeitig benötigen wir selbstverständlich Maße über die Verlässlichkeit dieser explizierten Strukturen, die ohne quantitative Kriterien nicht zu erlangen sind.

Die klassischen Statistikpakete sind diesen neuen Anforderungen nicht gewachsen, weil sie im Rahmen der klassisch empiristischen Methodologie entwickelt worden sind und sich verändernde Forschungsschwerpunkte z.B. im Rahmen der Medientechnologie nicht antizipieren konnten.

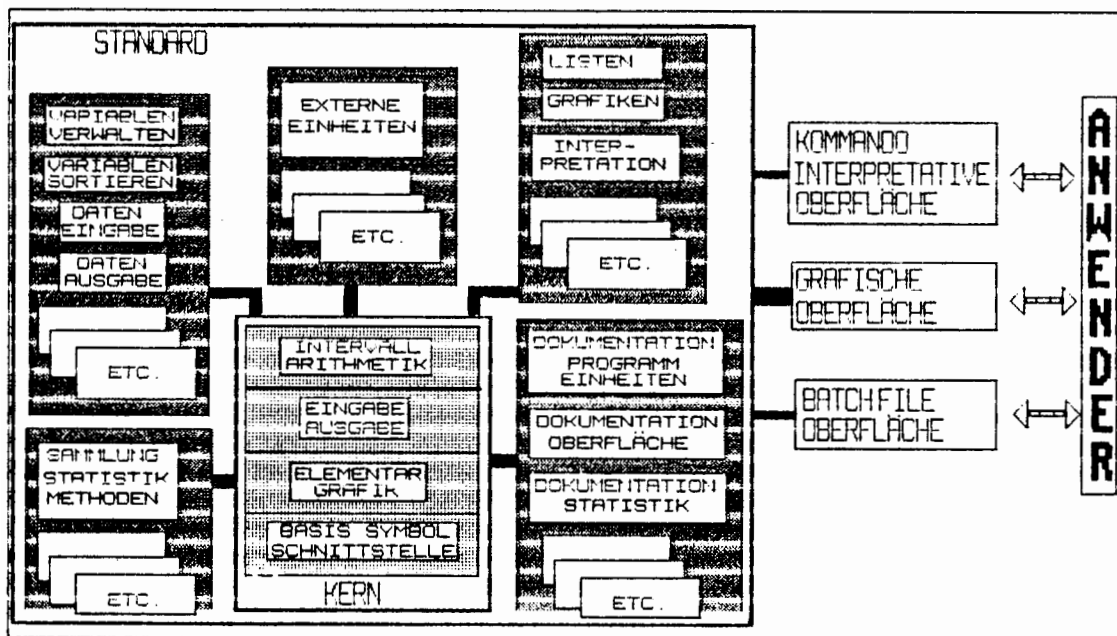
Aufgrund dieser Einschätzung zeichnen sich zwei Forderungen ab, die innovative Softwarelösungen erfüllen sollten:

- (a) Sie müssen nicht nur mathematisch korrekt sein, sondern darüber hinaus den Entscheidungsweg für die Anwendung einer statistischen Methode möglichst nachvollziehbar machen. Dabei muß unbedingt auf das interdisziplinäre Profil der Benutzer Rücksicht genommen werden.
- (b) Sie müssen sich nicht primär auf die Forschungsziele vorkognitiver Sozialwissenschaft beschränken (die vor allem in der Darstellung und Auswertung von Fragebögen lag), sondern sie müssen den neuen Anforderungen der Kognitionswissenschaft entsprechen, d.h. möglichst viele nichtparametrische Verfahren anbieten, Darstellungs- und Auswertungsmodelle für Wissensstrukturen bereit halten und den Methodenentwicklungen der empirischen Kognitionsforschung Rechnung tragen.

Zielsetzung

Aus diesen Forderungen ergibt sich grundsätzlich der Aufbau des neuen Programms.

Der Kern des Systems enthält Einheiten zur Durchführung von Intervallarithmetik, Einheiten zur Durchführung elementarer Ein/Ausgabe von Daten, Einheiten zur Ausführung von elementaren Grafikoperationen (leichte Anpassung an unterschiedliche Computersysteme) und Einheiten zum Management der symbolorientierten Benutzerschnittstelle.



Unter ausschließlicher Benutzung der Kerneinheiten enthält die übergeordnete Programmschicht (Standard) Einheiten der Verwaltung von Daten, eine umfangreiche Sammlung statistischer Analyseeinheiten, Einheiten zur Präsentation der Ergebnisse (Listen, Grafiken) sowie einen Block von Einheiten zur Dokumentation des Gesamtsystems (erleichterter Zugang für Eigenprogrammierungen).

Bei Ausnutzung der Ressourcen der Einheiten der Stufe 0 (Kern) und Stufe 1 (Standard) können weitere, extern erstellte Einheiten nach geeigneter Qualitätskontrolle in das Gesamtpaket übernommen werden; da diese externen Programmanteile zwingend ausschließlich Prozeduren der Stufen 0 und 1 verwenden, bleibt der Erhalt des Sollkatalogs bei gleichzeitiger effektiver Aktualisierung des Systems garantiert.

Alle diese Leistungen werden dem Benutzer über eine ebenfalls erweiterbare grafische oder alternativ interpretative Benutzerschnittstelle zugänglich gemacht (Oberfläche). Zusätzlich ist auch die Bearbeitung von Kommandodateien vorgesehen, um neben der für den ungeübten Anwender vorteilhaften grafischen Benutzeroberfläche auch die unproblematische Bearbeitung umfangreicher Analysearbeiten durch den DV-erfahrenen Wissenschaftler vermöge der Batchfile (Kommandodatei)-Steuerung zu ermöglichen.

Projekt "Das Orale Literatursystem Malawis"

Bearbeiter: Helmut Hauptmeier, Gebhard Rusch

In Kooperation mit H.B.K. Msiska von der University of Malawi soll in den nächsten Jahren darauf hingearbeitet werden, ein Forschungsdesign zu entwickeln, das in den 90er Jahren explorativ zur Anwendung gelangen soll. Malawi soll dabei nicht allein aufgrund des Reichtums oraler Traditionen Gegenstand des Projektes werden, sondern gerade auch weil das dortige orale Literatursystem zunehmend der Verdrängung durch skriptuale, informationstechnische Systeme ausgesetzt ist. Übergänge von Oralität zu Skriptualität und dem damit einhergehenden kulturellen Wandel sollten sich an diesem Literatursystem mit großer Deutlichkeit abzeichnen. Vergleiche mit Zuständen elaborierter skriptualer Literatursysteme sind gleichfalls intendiert. Insgesamt versteht sich das Projekt als Beitrag zu einer allgemeinen Theorie der Strukturen und Dynamiken kultureller Systeme.

Ziele

Zentrales Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Modells oraler Literatursysteme, das komparative Fragestellungen erlaubt. Demzufolge ergeben sich die nachstehenden weiteren Forschungsziele:

- Entwicklung einer Theorie kultureller Dynamik
- empirische Bestimmung von Funktionen oraler Literatursysteme
- Prüfung von Hypothesen über ästhetische Universalien
- Erforschung von Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten zwischen kulturellen Traditionen und sozialem Wandel via Massenmedien, Technologie, Ökonomie, Politik, etc.

Hypothesen

Gegenwärtig werden folgende Hypothesen zur Ausarbeitung und Prüfung vorgeschlagen:

- Skriptualität begünstigt Innovation; Oralität begünstigt Traditionalität.
- Fiktionalität korreliert mit Monovalenz in oralen Literatursystemen, mit Polyvalenz in skriptualen Systemen.

- Handlungsrollen sind in oralen Systemen weniger stabil und weniger ausdifferenziert als in skriptualen Systemen.
- Aufgrund sozialer und kognitiver constraints ist das formale und thematische Repertoire in oralen Systemen qua Oralität stark begrenzt.
- Durch die Veränderung von Handlungsrollen aufgrund zunehmender Skriptualität werden sich Struktur, Funktion und Kodierungsformen in oralen Systemen verändern.
- Kulturelle Potentiale traditionell oraler Gesellschaften werden sich nur erhalten können durch Verschriftlichung und entsprechende Institutionalisierungen.
- Schriftlichkeit ist eine notwendige Bedingung für die Beschleunigung und Stabilisierung gesellschaftlicher Modernisierungsbemühungen, da Skriptualität Tendenzen zu sozialer Differenzierung, Verwissenschaftlichung, kognitiver und kommunikativer Vielfältigkeit verstärkt.

Intendierte Projektorganisation

1. Exploration des malawischen Literatursystems:

- Teilnehmende Beobachtung oraler Darbietungen;
- Beobachtung oraler Phänomene in verschiedenen sozialen Kontexten;
- Interviews mit Erzählern, Teilnehmern, Autoren und Vermittlern;
- Analyse von Beziehungen zwischen Literatur- und anderen sozialen Subsystemen;
- Dokumentation oralen Literaturguts;
- Interviews mit Repräsentanten kultureller, politischer, wirtschaftlicher Institutionen (Trendanalyse).

2. Entwicklung und Ausarbeitung eines Modells des oralen Literatursystems von Malawi in Kooperation mit Forschern der University of Malawi.

3. Designentwicklung gemäß den Hypothesen des Projekts.

4. Datenerhebung und Auswertung.

5. Komparative Analysen (Vergleiche mit Literatursystemen hochtechni-

sierter Gesellschaften); Entwicklung einer allgemeinen Theorie kultureller Dynamik.

6. Anwendungsorientierte Phase (Entwicklung von Strategien zur Lösung praktischer Probleme).

Vorbereitung der Projektarbeit

Im Zuge der Vorbereitung des Projekts werden z.Zt. oral tradierte Texte gesammelt und übersetzt. Eine Publikation dieser Texte ist für das nächste Jahr vorgesehen.

Ein Literatursystem, das orale und schriftsprachliche europäische Literaturmodelle zugleich umfaßt, wird zunächst darauf zu untersuchen sein, welche Handlungsrollen bzw. literarischen Institutionen es im Vergleich mit europäischen Literatursystemen ausdifferenziert hat. Das Projekt soll daher stärker als bisher vorgesehen die schriftsprachliche Literatur Malawis berücksichtigen. Daraus ergeben sich zusätzlich folgende Fragen und Aufgabenstellungen für die weitere Ausarbeitung des Projekts:

- Das Konzept des Literatursystems, das individuelle Aktanten zumindest als Produzenten voraussetzt, muß spezifiziert werden, um orale Literaturprozesse, die auf Gemeinschaftshandlungen des Tradierens kulturspezifischer Wissensbestände, Werte und Normen basieren, beschreiben zu können.
- Der Literaturbegriff in Malawi ist differenziert nach schriftsprachlichen und oralen Literaturen zu erheben. Aus Gründen der Vergleichbarkeit soll das an anglo-amerikanischen Mustern orientierte schriftsprachliche Literatursystem Malawis in Anlehnung an Untersuchungen zum Literaturbegriff in der Bundesrepublik Deutschland und in Japan untersucht werden. Für die oralen Traditionen sollen erste explorative Studien in Form teilnehmender Beobachtung entwickelt werden.
- Die Voraussetzungssysteme von Autoren (ökonomische, politische, kulturelle und soziale Bedingungen) sollen im Rahmen von Interviews erforscht werden. (Eine erste Untersuchung von Produktionsbedingungen

literarischer Autoren in Malawi, durchgeführt von Hangson Msiska, scheiterte daran, daß von 20 versendeten Fragebögen nur zwei ausgefüllt zurückkamen.) Parallel dazu sollen die Voraussetzungs-systeme der Erzähler oraler Literatur erhoben werden. Problematisch für beide intendierten Erhebungen ist die politische Situation des Landes, die die Antwortmöglichkeiten von Interviewpartnern einschränken könnte.

- Zusätzlich sollen auch die Mechanismen des Literaturmarkts untersucht werden, um etwa bzgl. favorisierter Thematiken und Stilistiken Vergleiche zu oralen Literaturformen vornehmen zu können. Die Fragestellung richtet sich hier vor allem darauf, nach welchen Selektionsprinzipien sich Literaturformen im oralen und skriptualen System durchsetzen.

4. Gastvorträge und Kolloquien

Am 25. Mai 1988 fand ein Forschungskolloquium zum Thema "Personal Scientist - semantische Netze" statt mit Vorträgen von Dr. Peter Kruse (Bremen), Dr. Hans Strüber (Osnabrück) und Dr. Arne Raeithel (Hamburg).

In einem Forschungskolloquium am 7. Juni 1988 hielt Prof.Dr. Bernd Scheffer (Bielefeld) einen Vortrag zum Thema "Lebensentwürfe im Fernsehen".

Am 26. Juni 1988 referierte Dr. Bernhard Treiber (Fa. Treiber & Partner, Neuss) zum Thema "Computerunterstützte Microanalyse von Rezeptionsprozessen" (mit Demonstration am Beispiel von TV-Werbespots).

Im Rahmen des sfb-Projektes "Wissenschaftstransfer durch Fernsehen" fand vom 29. bis zum 30. September 1988 ein Workshop "Wissenschaftsvermittlung im Fernsehen. Möglichkeiten der Kooperation zwischen Grundlagenforschung und Medienpraxis" statt mit den folgenden Beiträgen:

Michael Bock (Universität Bochum): "Wirkungen des Fernsehens aus psychologischer Sicht: Aufmerksamkeit und Interesse, Verstehen und Behalten, Emotionen und Einstellungen".

Jean Pütz (WDR): "Wissenschaft im Fernsehen: Grenzen, Möglichkeiten, Methoden".

Hans-Jürgen Bersch (ZDF): "Bildungsfilme im Fernsehen: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft".

Roland Schmitt (Psychologe): "Psychologische Untersuchungsmethoden im Rahmen der Fernsehrezeptionsforschung".

Werner van Appeldorn (Kameramann): "Der Einfluß handwerklicher Gestaltungsregeln auf den Kommunikationsvorgang".

Peter Strittmatter (Universität des Saarlandes, Saarbrücken): "Informelles Lernen mit Fernsehen – Experimentelle Studien zu Bedingungen und Wirkungen populärwissenschaftlicher Fernsehsendungen unter verschiedenen Präsentationsmodi".

Gerhard Schult (Zentralstelle Fortbildung Programm ARD/ZDF): "Wissenschaft als Unterhaltung – Transfertendenzen am Beispiel einiger Sendetypen und Darstellungsformen".

Winfried Göpfert (SFB): "Wissenschaftsvermittlung im Fernsehen: KOPFSPRÜNGE, die neue Wissenschaftsshow aus Berlin".

Ranganathan Yogeshwar (WDR): "...WISSENSCHAFT DIE WISSEN SCHAFFT... Ein paar Gedanken".

Prof.Dr. Colin Martindale (University of Maine, Orono, USA) hielt am 10. Oktober 1988 einen Vortrag "On Deconstructionism".

Am 8. November 1988 hielt Prof.Dr. Yutaka Wakisaka (Universität Morioka, Japan) einen Vortrag mit dem Thema "Poetologische Überlegungen zum Japanischen und Deutschen".

Am 8. Dezember 1988 hielt Prof.Dr. Gavriel Salomon (Universität Tel Aviv und University of Arizona in Tuscon) einen Vortrag zum Thema "Learning from television. The roles of the medium and of the viewer". Im Anschluß daran fand am 9. Dezember 1988 ein Forschungskolloquium mit G. Salomon zum Thema "Kognitive Fernsehforschung" statt.

5. Vorträge der LUMIS-Mitarbeiter

Helmut Hauptmeier: "Literary Interpretation and the Empirical Study of Literature". Chungang University, Seoul, Süd-Korea, 1. September 1988.

Helmut Hauptmeier: "Introduction to the Empirical Science of Literature". University of Kwangju, Süd-Korea, 2. September 1988.

Helmut Hauptmeier: "Literary Production and Mediation in Malawi". Tagung 'Internationale Studien zu Literatursystemen'. University of Kanazawa, Japan, 6.-8. September 1988.

Helmut Hauptmeier: "Gattungstheorie und audio-visuelle Medien". Doshisha University, Kyoto, Japan, 12. September 1988.

Helmut Hauptmeier: "Gattungstheorie empirisch? Untersuchungen zu Gattungskonzepten bei Fernsehzuschauern". Kyushu University, Fukuoka, Japan, 13. September 1988.

Peter M. Hejl: "Artificial Intelligence and Connectionism". Gordon Research Conference on Cybernetics 'Constructivist Methodology'. Oxnard, California, 18.-22. Januar 1988.

Peter M. Hejl: "Autopoiesis und Sozialtheorie". Institut für Soziologie der Universität Zürich. 30. Mai 1988.

Peter M. Hejl: "Selfregulation in Social Systems". Tagung 'Selforganization - A New Approach to the Dynamics of Science' des Universitäts-schwerpunktes Wissenschaftsforschung der Universität Bielefeld. 7.-10. September 1988.

Peter M. Hejl: "Durkheim und das Thema der Selbstorganisation". Kolloquium 'Emil Durkheim' der Werner-Reimers-Stiftung. Bad Homburg, 26.-28. September 1988.

Peter M. Hejl: "Entwicklung und Stand theoretischer Konzepte sozialer Selbstregelung in der Soziologie". Vortrag und Seminar im Institut für systemische Studien. Hamburg, 7. Oktober 1988.

Wolfram K. Köck: "Kommunikation nach Maturana". Institut für systemische Studien. Hamburg, 23. April 1988.

Wolfram K. Köck: "Menschliche Kommunikation: Theorie - Technologie - Praxis". Tagung 'Familientherapie für Kranke und Gesunde', veranstaltet vom Siegener Privatinstitut für Psychologie und dem Bundesverband Deutscher Psychologen. Siegen, 22.-25. September 1988.

Wolfram K. Köck: "Wissenschaftsvermittlung durch Fernsehen: Problemkonzeption und Arbeitsergebnisse des Teilprojekts A 3". Berichtskolloquium des Sonderforschungsbereichs 240 "Bildschirmmedien". Siegen, 13. Oktober 1988.

Wolfram K. Köck: "Computerkinder. Neue Medien - neue Menschen?". Vortrag und Arbeitskreis auf der Pädagogentagung des Bundes Neudeutschland. Hübingen/Westerwald, 5. November 1988.

Dietrich Meutsch: 1. "Verständlichkeit von Wissenschaftssendungen. Zur Rolle von Bildern für das Textverstehen". 2. "Narrative Strukturen und Metaphern als Verständlichkeitsmacher? Zum Zusammenhang von Neugier, Interesse und Verständlichkeit". Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft. Wuppertal, 2.-3. März 1988.

Dietrich Meutsch: "Verständnis und Verständlichkeit von Fernsehen: Forschung im kognitiven Paradigma und ihre praktische Anwendung am Beispiel von Wissenschaftssendungen". Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion 'Lernen mit Medien'. Saarbrücken, 21.-22. März 1988.

Dietrich Meutsch: "Information Transfer by Television". Annual Meeting

of the American Educational Research Association AERA. New Orleans, USA, 5.-9. April 1988.

Dietrich Meutsch: "Empirical Research on Media Processing: Texts and Television in Educational Settings". Psychologisches Institut der University of Brunswick, Kanada, Arbeitsgruppe 'Computer Literacy', 14. April 1988.

Dietrich Meutsch: "Readers, Situations, and Texts in Literary Comprehension: Research and its Application". 39. Jahrestagung der International Reading Association. Toronto, Kanada, 1.-6. Mai 1988.

Dietrich Meutsch: 1. "Cognitive Media Research and its Practical Relevance. Examples from LUMIS". 2. "Think Aloud and Think Silent during Reading Literature and Expositions". Ontario Institute for Studies in Education (OISE), Institute for Applied Cognitive Science, 4. Mai 1988.

Gebhard Rusch: "Konstruktivismus und Geschichte". Rijksuniversiteit Utrecht, 18. April 1988.

Gebhard Rusch: "Grundlagen des Kognitiven Konstruktivismus". Vrije Universiteit Amsterdam, 19. April 1988.

Gebhard Rusch: "Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft". Hanshin University, Suwon, Süd-Korea, 31. August 1988.

Gebhard Rusch: "Zur Erkenntnis- und Wissenschaftstheorie der Empirischen Literaturwissenschaft". Hannam University, Daejon, Süd-Korea, 2. September 1988.

Gebhard Rusch: "Das Literatursystem der Bundesrepublik Deutschland". Tagung 'Internationale Studien zu Literatur-Systemen'. University of Kanazawa, Japan, 6.-8. September 1988.

Gebhard Rusch: "Mediengattungstheorie - Kognitive und soziale Faktoren der Fernsehnutzung". Doshisha University, Kyoto, Japan, 12. September 1988.

Gebhard Rusch: "Mediengattungstheorie – Kognitive und soziale Faktoren der Fernsehnutzung". Kyushu University, Fukuoka, Japan, 13. September 1988.

Gebhard Rusch: "Die Konstruktion der Geschichte – Gesetze und Regularitäten in der Historiographie". Tagung 'Gesetze und Regularitäten in den Einzelwissenschaften'. Universität Bremen, Zentrum Philosophische Grundlagen der Wissenschaften, 5.-7. Oktober 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Zur Dynamik des Literatursystems". Studienkreis Brocher-Sies. Neuss, 9. Januar 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Literary Systems as Self-Organizing Systems". Gordon Research Conference on Cybernetics 'Constructivist Methodology'. Oxnard, California, 18.-22. Januar 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Weisheit oder ()". Tagung Weisheit III der Studiengruppe Archäologie der literarischen Kommunikation. Werner-Reimers-Stiftung, Bad Homburg, 17. Februar 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Visuelle Poesie 1988". Eröffnung der Ausstellung Sehtexte/Parole/Imagini. Bozen, Galerie Museum, 19. Februar 1988.

Siegfried J. Schmidt: "The Role of Text in Literary Understanding". Universität Tilburg, 14. März 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Computerlyrik – eine verlorene Chance?". Symposium Mensch und Technik: Literarische Phantasie und Textmaschine. RWTH Aachen, 15.-16. April 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Friederike Mayröckers experimentelle Erzählformen". Walter-Buchebner-Literaturprojekt 1988 'Wiener Avantgarde einst und jetzt'. Mürzzuschlag, 21.-23. April 1988.

Siegfried J. Schmidt: "On the Concept of System and its Use in Literary Studies". XII. Kongreß der International Comparative Literature Association. Universität München, 22.-27. August 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Literary Systems as Self-Organizing Systems". Tagung 'Selforganization - A new Approach to the Dynamics of Science' des Universitätsschwerpunktes Wissenschaftsforschung der Universität Bielefeld, 7.-10. September 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Identitätsbildung: Resultat von Autopoiese und Selbstorganisation". 34. philosophisch-theologische Arbeitsgemeinschaft der Hochschule Walberberg, 29. September - 10. Oktober 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Literary Systems as Self-Organizing Systems". Universität Göttingen, Erasmus-Programm, 4. November 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Zur Narrativik nicht-narrativer Texte". Universität Halle-Wittenberg, 16. November 1988.

Siegfried J. Schmidt: "Literarische Kommunikation". Institut für Publizistik, Universität Münster, 5. Dezember 1988.

Siegfried J. Schmidt: "A Constructivist Approach to Literary Systems". CREA Paris, 9. Dezember 1988.

Reinhold Viehoff: "Schriftsteller im Rundfunk. Über die Möglichkeiten einer Rundfunk-Bio-Bibliographie". Einleitungsvortrag und Leitung der gleichlautenden Tagung der Fachgruppe Rundfunk und Literatur im Studienkreis Rundfunk und Geschichte. Baden-Baden, 5.-7. März 1988.

Reinhold Viehoff: "Literarisches Verstehen - ein Modell für lebenslanges Lernen in der Lebensspanne". Deutsches Institut für Fernstudien (DIFI). Tübingen, 15. April 1988.

Reinhold Viehoff: "Entwicklung des Literatursystems in Deutschland. Modelle der literarischen Sozialisation als Elemente der Systementfaltung im 18. Jahrhundert". Tagung 'Internationale Studien zu Literatursystemen'. University of Kanazawa, Japan, 6.-8. September 1988.

Reinhold Viehoff: "Familiengeschichten in der Literatur". Tagung 'Familientherapie für Kranke und Gesunde', veranstaltet vom Siegener Privatinstitut für Psychologie und dem Bundesverband Deutscher Psycho-

logen. Siegen, 22.-25. September 1988.

Reinhold Viehoff: Einleitungsvortrag und Leitung der "Fachgruppe Rundfunk und Literatur". Jahrestagung Studienkreis Rundfunk und Geschichte. Frankfurt a.M., 24.-26. September 1988.

Reinhold Viehoff: "Schriftsteller im Rundfunk. Möglichkeiten der oral history am Beispiel der frühen Rundfunkarbeiten Ludwig Harigs". Köln, 22. November 1988.

6. Lehrangebote

WINTERSEMESTER 1987/88

Barsch	Angewandte Literaturwissenschaft: Kulturszene in Siegen
Barsch	Deutsche Metrik und Verstheorie
Gumbrecht/Schmidt	Luhmann meets Maturana: Systemtheorie und Konstruktivismus im Dialog
Hauptmeier	Geschichte der Literaturwissenschaft
Hejl	Zur Grundlegung der Wissenschaftssoziologie bei E. Durkheim
Klauser	Angewandte Kultursoziologie: "Szene" in Siegen
Köck	Linguistische Semantik: Positionen und Methoden
Meutsch	Praktikum zur Analyse von Fernsehsendungen am Beispiel von Wissenschaftssendungen
Rusch	Literatur und Politik
Schmidt	Einführung in die Empirische Literaturwissenschaft
Schmidt	Entstehung moderner Literatursysteme im 18. Jahrhundert (Teil I)
Viehoff	Literarische Zeitschriften. Themen und Trends - Methoden ihrer Analyse

SOMMERSEMESTER 1988

Barsch	Germanistik und Computer - Eine Zukunft ohne Bücher?
--------	--

Hauptmeier	Rezeptionsforschung und Rezeptionsästhetik
Hauptmeier/Rusch	Einführung in die Medienwissenschaft
Klauser	"Zensur" als Problem der Politischen Soziologie
Köck	Kommunikation mit Sprache und Bild: das Problem verständlicher Fernsehinformation. Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft
Schmidt	Österreichische Gegenwartsliteratur
Schmidt	Visuelle Poesie und Konzeptkunst
Schmidt	Entstehung moderner Literatursysteme im 18. Jahrhundert (Teil II)
Viehoff	Ödön von Horvath: Werk und Rezeption
Viehoff	Kurzgeschichten (Projekt)

WINTERSEMESTER 1988/89

Barsch	Jugendkultur(en) in der Bundesrepublik
Hejl/Schmidt	Selbstorganisierende Systeme
Klauser	Empirische Sozialforschung in der Medienforschung
Köck	Erfahrung und Zeichen: Probleme der empirischen Semiotik
Schmidt	Kleist
Schmidt/Meutsch	Theorie und Experiment in der Literaturwissenschaft
Viehoff	Einführung in die Literaturwissenschaft
Viehoff	Schriftsteller und Rundfunk I

7. Publikationen

BARSCH, Achim 1988: "Zum Indizierungsverfahren von Norman Spinrads 'Der stählerne Traum'". In: J. KÜHNEL u.a. (Hrsg.), Mittelalterrezeption III. Göttingen: Kümmerle, 359-371.

----- 1988: "Literatur und Recht aus literaturtheoretischer Sicht". In: B. DANKERT, L. ZECHLIN (Hrsg.), Literatur vor dem Richter. Beiträge zur Literaturfreiheit und Zensur. Baden-Baden: Nomos, 63-90.

----- 1988: Jugendmedienschutz und Literatur. Siegen: Universität-

Gesamthochschule Siegen/LUMIS (LUMIS-Schriften, H. 17/88).

- HEJL, Peter M. 1988: "Gibt es eine Medienwirkung?". In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. München: DJI/Juventa, 59-72.
- 1988: "Computer im Leben von Kindern und Jugendlichen: Medien-nutzung (Telematik) und sozialer Wandel. Ein Werkstattbericht". In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.), a.a.O., 287-295.
- 1988: "Viel Lärm um nichts? Zur Diskussion um die kognitiven und sozialen Wirkungen der Computernutzung". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 212-287.
- 1988: Durkheim und das Thema der Selbstorganisation. Siegen: Universität-Gesamthochschule Siegen/LUMIS (LUMIS-Schriften, H. 18/88).
- HEJL, Peter M./KLAUSER, Raimund 1988: "'Wirkungen' der Computernutzung von Kindern und Jugendlichen. Beobachtungen von Lehrern zu einem ungeklärten Zusammenhang". In: H. HEYSE, H. WICHTERICH (Hrsg.), Alte Schule - neue Medien. Berichte aus Schulpsychologie und Bildungsberatung. Kongreßbericht der 8. Bundeskonferenz in Soest. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag, 38-49.
- HEJL, Peter M./KLAUSER, Raimund/KÖCK, Wolfram K. 1988: "Computer Kids": Telematik und sozialer Wandel. Ergebnisse einer Pilot-studie in Nordrhein Westfalen. Siegen: Universität-Gesamthochschule Siegen/LUMIS (LUMIS-Schriften Sonderreihe, Bd. I/1988).
- KLAUSER, Raimund 1988: "'Computer Kids' aus der Sicht von Lehrern. Ergebnisse einer Befragung von Lehrern an allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen im Jahr 1986". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 28-110.
- 1988: "Zur Soziodemographie des Heimcomputer-Bestandes in der Bundesrepublik Deutschland 1984 - 1987". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 173-184.
- 1988: "Wenn der Einzelfall für alle(s) stehen muß: Computer und Computer Kids in den Massenmedien in der Bundesrepublik Deutschland 1982 - 1988". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 196-211.
- KLAUSER, Raimund/KÖCK, Wolfram K. 1988: "Zum Vergleich: kleine Statistik des WDR-Computerclubs". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 185-195.
- KÖCK, Wolfram K. 1988: "Zur Einführung: Telematik, Computerkinder, sozialer Wandel". In: P.M. HEJL, R. KLAUSER, W.K. KÖCK 1988, a.a.O., 9-27.
- LASZLO, Janosz/MEUTSCH, Dietrich/VIEHOFF, Reinhold (Eds.) 1988: Protocol Analysis, Problem Solving and Thinking Aloud. The verbal data - again. Amsterdam: Elsevier (Special Issue TEXT 8, nos. 4/5, im Erscheinen).
- MEUTSCH, Dietrich 1988: "The Active Reader in Literary Comprehension.

- An Interdisciplinary Framework". In: MOSAIC 21, nos. 2/3, 139-147.
- 1988: "Kognitive Medientechnologie: Text-Bildbezüge als verständlichkeitsfördernde Elemente". In: G. ANTOS, G. AUGST (Hrsg.), Praktische Sprachqualifikation aus wissenschaftlicher und betrieblicher Sicht. Frankfurt a.M.: Peter Lang (im Druck).
- 1988: "How to do thoughts with words II: degrees of consciousness during reading literature and expositions by experts and novices". In: POETICS 18, nos. 5/6 (im Druck).
- 1988: "Das Projekt A 3 'Wissenschaftstransfer durch Fernsehen'". In: H. KREUZER, H. SCHANZE (Hrsg.), Bausteine. Kleine Beiträge zur Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Arbeitshefte Bildschirmmedien, H. 10, 1988, Universität-Gesamthochschule Siegen, 15-22.
- MEUTSCH, Dietrich/MÜLLER, Sabine 1988: "Verständnis und Verständlichkeit von Fernsehen: Psychologische Dimensionen von Text-Bild Beziehungen und ihre Prognoseleistung für das Lernen mit Wissenschaftssendungen". In: Unterrichtswissenschaft 16, H. 3, 27-42.
- MEUTSCH, Dietrich/VIEHOFF, Reinhold 1988: "Empirical Research In Understanding Literary Discourse". In: A. BOKAY, T. OLIVI, J.S. PETÖFI (Eds.), Research in Discourse Comprehension. Hamburg: Buske (im Erscheinen).
- MEUTSCH, Dietrich/VIEHOFF, Reinhold (Eds.) 1988: Comprehension of Literary Discourse. Berlin, New York: de Gruyter (= Research in Text Theory, Vol. 13, Ed. J.S. Petöfi).
- SCHMIDT, Siegfried J. 1987: "Comprender Textos - Interpretar Textos". In: Estudios de Lingüística, No. 4, 9-32.
- 1988: "Empirical Studies in Literature and the Media". In: IGEL-Circular No. 1, 1988, 21-27.
- 1988: "Kreativität aus der Beobachterperspektive". In: H.-U. GUMBRECHT (Hrsg.), Kreativität - ein verbrauchter Begriff? München: Fink, 33-51.
- 1988: "Die Äolischen Inseln". Texte zu Mimmo Paladino, Die Äolischen Inseln. Bielefeld: Edition Jesse.
- 1988: "Diskurs und Literatursystem. Konstruktivistische Alternativen zu diskurstheoretischen Alternativen". In: J. FOHRMANN, H. MÜLLER (Hrsg.), Diskurstheorie und Literaturwissenschaft. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 134-158.
- 1988: "Literarische Wertung: Zur Reformulierung eines Problems im Rahmen der Empirischen Literaturwissenschaft". In: L. JORDAN, A. MARQUARDT, W. WOESLER (Hrsg.), Lyrik - Erlebnis und Kritik. Frankfurt a.M.: Fischer, 186-211.
- 1988: Fusztapfen des Kopfes. F. Mayröckers konstruktivistische Poetik. Münster i.W.: Kleinheinrich.

- 1988: Luftschiffahrt. Eine Briefpartitur. Bielefeld, Linz: edition jesse & edition neue texte.
- 1988: "Umrisse einer Mediengattungstheorie". In: H. KREUZER, H. SCHANZE (Hrsg.), Bausteine. Kleine Beiträge zur Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Arbeitshefte Bildschirmmedien, H. 10, 1988, Universität-Gesamthochschule Siegen, 7-13.
- SCHMIDT, Siegfried J./GROEBEN, Norbert 1988: "How to do Thoughts with Words: On Understanding Literature". In: D. MEUTSCH, R. VIEHOFF (Eds.), a.a.O., 16-46.
- VIEHOFF, Reinhold 1987: "Es gibt wichtigeres zu tun als interpretieren". In: Kulturchronik. Sendung vom 21.12.1987, 22 - 23 Uhr, Südwestfunk Baden-Baden, 2. Hörfunkprogramm.
- 1988: "Literarisches Verstehen. Neuere Ansätze und Ergebnisse empirischer Forschung", in: IASI. Internationales Archiv für Sozialgeschichte der Deutschen Literatur 13. Tübingen: Niemeyer, 1-39.
- 1988: "Ödön von Horvath". In: Zeitzeichen. Sendung vom 1.6.1988, 9.05 - 9.20 Uhr, Westdeutscher Rundfunk Köln, 2. Hörfunkprogramm.
- 1988: "Some preliminary remarks to 'coherence' in understanding poems". In: J.S. PETÖFI, T. OLIVI (Eds.), Von der verbalen Konstitution zur symbolischen Bedeutung - From verbal constitution to symbolic meaning. Hamburg: Buske, 397-414.
- 1988: "Schriftsteller und Rundfunk". In: Studienkreis Rundfunk und Geschichte. Mitteilungen (StRuG) 14, Nr. 3, 230-231.
- 1988: "'Einer der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftsteller nach Brecht'. Zur Rezeption Ödön von Horvaths ... und zur Rezeptionsforschung". In: T. KRISCHKE (Hrsg.), Ödön von Horvath. Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 121-159.
- 1988: "Literaturkritik als literarisches Handeln und als Gegenstand der Forschung". In: LiLi. Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik (im Erscheinen).
- VIEHOFF, Reinhold/MEUTSCH, Dietrich 1988: "Interdisciplinarity in the Empirical Study of Literature. Introductory Remarks to 'Comprehension of Literary Discourse'". In: D. MEUTSCH, R. VIEHOFF (Eds.), a.a.O., 1-15.

S a t z u n g
des Instituts für Empirische Literatur- und Medienforschung
als zentrale wissenschaftliche Einrichtung
der Universität-Gesamthochschule-Siegen

vom 10. Juli 1984

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und § 31 des Gesetzes über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (WissHG) vom 20.11.1979 (GV.NW. S. 926), zuletzt geändert durch Gesetz vom 17.5.1983 (GV.NW. S. 165), hat die Universität-Gesamthochschule-Siegen das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung als zentrale wissenschaftliche Einrichtung errichtet und hierfür folgende Satzung erlassen:

§ 1
Zentrale wissenschaftliche Einrichtung

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Siegen, die Aufgaben der wissenschaftlichen Forschung, der wissenschaftlichen Lehre sowie Dienstleistungen übernimmt, die die gesamte Hochschule oder mehrere Fachbereiche berühren.

§ 2
Aufgaben des Instituts in Forschung und Lehre

- (1) Die wissenschaftliche Tätigkeit des Instituts konzentriert sich auf die interdisziplinäre Beschäftigung mit allen individuellen und sozialen Phänomenen und Problemen der Produktion, Vermittlung, Rezeption und Verarbeitung von literarischen und nicht-literarischen Kommunikaten in verschiedenen Medien. Damit sollen gesellschaftliche Kommunikationssysteme, unter ihnen das System Literatur, empirisch erforscht und auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse Vorschläge zur Verbesserung gemacht werden.
- (2) In der Forschung bildet einen Schwerpunkt die Grundlagenforschung, und zwar speziell auf dem Gebiet der empirischen Literaturwissenschaft, der Kognitions- und Kommunikationstheorie, sowie der medienwissenschaftlichen Methodologie und Methodenentwicklung. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Durchführung von empirischen Forschungsprojekten.
- (3) In der Lehre kann das Institut von sich aus oder in Abstimmung mit den Fachbereichen Lehrveranstaltungen, Projekt- und Kontaktstudien anbieten. Das Angebot umfaßt vornehmlich die Bereiche der kognitions-, kommunikations- und literaturtheoretischen Grundlagenforschung, der Methodologie und Methodenlehre, der Medienästhetik, der Medienpsychologie und Mediensoziologie.
- (4) Zur Förderung der internationalen wissenschaftlichen Kommunikation veranstaltet das Institut Tagungen, lädt Gastwissenschaftler ein und gibt Forschungsberichte, Periodica und Buchreihen heraus.
- (5) Das Institut errichtet langfristig in Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek

1. ein Archiv für deutschsprachige Literaturzeitschriften, das die Grundlage für die empirische Erforschung von Literatursystemen abgeben kann,
2. eine Methoden- und Instrumentenbank der empirisch-experimentellen Medienwirkungsforschung.

§ 3

Angehörige des Instituts

- (1) Dem Institut gehören an:
Ständige Mitarbeiter, die auf Planstellen des Instituts beschäftigt werden sowie Hochschulangehörige, die längerfristig im Institut an der Erfüllung seiner Aufgaben mitwirken.
- (2) Über die Mitgliedschaft im Institut entscheidet der Vorstand.

§ 4

Organe des Instituts

Organe des Instituts sind:

1. der Vorstand
2. der geschäftsführende Leiter

§ 5

Der Vorstand

- (1) Dem Vorstand gehören alle an der wissenschaftlichen Einrichtung tätigen Professoren sowie auf je vier Professoren ein Vertreter der wissenschaftlichen, ein Vertreter der anderen Mitarbeiter und ein Student als Mitglied mit vollem Stimmrecht gemäß § 14 Abs. 1 WissHG an. Ist eine solche Zusammensetzung nicht möglich, so muß sichergestellt sein, daß die Gruppe der Professoren über eine Stimme mehr verfügt als die Vertreter der anderen Gruppen. Mitglieder des Vorstandes können nur Angehörige des Instituts nach § 3 Nr. 1 sein.

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter, die anderen Mitarbeiter und die Studenten entsenden ihre Vertreter aufgrund von gruppeninternen Wahlen. Die Amtszeit der wissenschaftlichen und der anderen Mitarbeiter beträgt 2 Jahre, die der Studentenvertreter 1 Jahr.

- (2) Der Vorstand leitet das Institut. Er hat insbesondere folgende Aufgaben:
 1. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte einen Professor für eine Amtszeit von 5 Jahren zum geschäftsführenden Leiter sowie einen Stellvertreter. Wiederwahl ist zulässig,
 2. er genehmigt Haushalt und Arbeitsplan des Instituts,
 3. er nimmt den Rechenschaftsbericht des geschäftsführenden Leiters entgegen,
 4. er wirkt bei den Verfahren zur Besetzung der dem Institut zugewiesenen Stellen mit.

- (3) Der Vorstand tritt mindestens einmal jährlich zusammen. Auf Antrag von zwei Mitgliedern des Vorstandes ist eine außerplanmäßige Vorstandssitzung abzuhalten.

§ 6

Der geschäftsführende Leiter

Der geschäftsführende Leiter hat insbesondere folgende Aufgaben:

- (1) Er führt die Geschäfte des Instituts und vertritt das Institut innerhalb und außerhalb der Hochschule,
- (2) er organisiert die Arbeits- und Finanzplanung des Instituts und überwacht deren Durchführung,
- (3) er hat dafür Sorge zu tragen, daß die ständigen Mitarbeiter des Instituts angemessen informiert und an den sie betreffenden Entscheidungen beteiligt werden,
- (4) er ist den Mitgliedern des Vorstandes gegenüber auskunfts- und rechenschaftspflichtig und legt dem Vorstand jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

§ 7

Zusammenarbeit mit den Fachbereichen und anderen Einrichtungen

Das Institut für Empirische Literatur- und Medienforschung pflegt die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen in Forschung und Lehre und den übrigen Einrichtungen der Hochschule. Das Institut strebt im Rahmen seiner Aufgaben die notwendige interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen an.

§ 8

Inkrafttreten

Diese Ordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Mitteilungen der Universität-Gesamthochschule-Siegen in Kraft.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fachbereichsrates vom 14.12.1983 und des Beschlusses des Senats vom 5. März 1984 sowie der Genehmigung des Ministers für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 25. Mai 1984 - III C 3 - 6222/120.

Siegen, den 10. Juli 1984

Der Rektor

Verzeichnis der LUMIS-Schriften

- 1/84 Siegfried J. Schmidt:
Vom Text zum Literatursystem.
Skizze einer konstruktivistischen empirischen Literaturwissenschaft.
2. unveränderte Auflage 1985
- 2/84 Ernst von Glasersfeld (im LUMIS-Institut):
Konstruktivistische Diskurse
2. unveränderte Auflage 1985
- 3/84 Frank Eckgold & Dietrich Meutsch:
GIS: Die Gruppen-innerhalb-Stufen Varianzanalyse zur Reduktion von Fehlerkomponenten. Anwendungsmöglichkeiten, Theorie und die Designs bis zum 3faktioren Fall
2. unveränderte Auflage 1985
- 4/84 Helmut Hauptmeier & Gebhard Rusch:
Erfahrung und Wissenschaft. Überlegungen zu einer konstruktivistischen Theorie der Erfahrung
2. unveränderte Auflage 1985
- 5/85 Jörg Schönert:
Empirische Literaturwissenschaft: Verschlussene wissenschaftliche Anstalt oder Bastion mit offenen Toren? Überlegungen zur Organisation literaturwissenschaftlicher Theorie und Praxis.
- 6/85 Peter M. Hejl:
Konstruktion der sozialen Konstruktion: Grundlagen einer konstruktivistischen Sozialtheorie.
2. unveränderte Auflage 1986
- 7/85 Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff:
Inferenz- und Elaborationstypen beim literarischen Verstehen von Texten: Zum Einfluß von Lese- und Äußerungssituationen auf ästhetische und polyvalente Verstehenshandlungen
- 8/85 LUMIS - Tätigkeitsbericht 1985
- 9/86 Siegfried J. Schmidt:
Selbstorganisation - Wirklichkeit - Verantwortung.
Der wissenschaftliche Konstruktivismus als Erkenntnistheorie und Lebensentwurf
- 10/86 Achim Barsch:
Trends in Rhythmics - Language, Literature, and Music
- 11/86 Gebhard Rusch:
Theorie der Geschichte, Historiographie und Diachronologie
- 12/86 LUMIS - Tätigkeitsbericht 1986
- 13/87 Achim Barsch:
Literatur und Recht aus literaturtheoretischer Sicht

- | | |
|-------|---|
| 14/87 | Helmut Hauptmeier, Dietrich Meutsch & Reinhold Viehoff:
Understanding Literature From An Empirical Point of View |
| 15/87 | Dietrich Meutsch:
Der Einfluß von dispositionellen Merkmalen auf die Erfassung
kognitiver Prozesse beim Textverstehen mit den Methoden des
'Lauten- und Stillen Denkens' |
| 16/87 | LUMIS - Tätigkeitsbericht 1987 |
| 17/88 | Achim Barsch:
Jugendmedienschutz und Literatur |
| 18/88 | Peter M. Hejl:
Durkheim und das Thema der Selbstorganisation |
| 19/88 | Russell A. Hunt:
Pragmatic Aspects of Literary Reading |
| 20/88 | LUMIS - Tätigkeitsbericht 1988 |

Sonderreihe

- | | |
|-------|--|
| I/88 | Peter M. Hejl, Raimund Klauser, Wolfram K. Köck:
"Computer Kids": Telematik und sozialer Wandel. Ergebnisse
einer Pilotstudie in Nordrhein-Westfalen |
| II/88 | LUMIS (Hrsg.):
Jahrbuch Deutschsprachiger Literaturzeitschriften 1986/87 |

ISSN 0177 - 1388 (LUMIS-Schriften)
 ISSN 0932 - 6103 (LUMIS-Tätigkeitsbericht)
 ISSN 0934 - 8697 (LUMIS-Schriften Sonderreihe)